

Albert Lortzing

Der
Wildschütz

F. Lortzing

Vollständiges
Opernbuch

Reclam

Der Wildschütz

Komische Oper in drei Aufzügen

nach Kotzebue frei bearbeitet

von

Albert Lortzing

Dz. 8. 12. 1939

Vollständiges Buch

Herausgegeben und eingeleitet von

Georg Richard Kruse

P. Halleck

Verlag von Philipp Reclam jun. Leipzig

Alle Rechte vorbehalten

Reclam-Druck. Printed in Germany 1939

Einleitung

Nach den glücklichen Erfolgen, die Lortzing 1837 mit seinen ersten größeren Opern „Die beiden Schützen“ und „Bar und Zimmermann“ errungen hatte, schien das Glück sich von ihm zu wenden. Sein nächstes, musikalisch hochwertiges für das Berliner Opernhaus bestimmtes Werk „Caramo oder Das Fischerstechen“, obwohl in Leipzig 1839 wiederum freundlich aufgenommen, fand keinen Verleger, blieb ungedruckt und unbekannt, da es auch in Berlin nicht angenommen wurde. Erst nach fast hundert Jahren, 1937, erschien es in neuer Bearbeitung zum erstenmal wieder als „Prinz Caramo“ am Nationaltheater in Mannheim und 1938 am Deutschen Opernhaus in Berlin mit durchschlagendem Erfolg. Das Jahr 1840 brachte den „Hans Sachs“, einen Vorläufer der „Meistersinger“, als Festoper zur Gutenbergfeier, der, wie der 1841 folgende „Casanova“, auch erst in neuerer Zeit die verdiente Anerkennung und Wiederbelebung fand. — Doch der Silvesteroper des nächsten Jahres, dem „Wildschütz“, war es beschieden, wieder ins Schwarze zu treffen und sich dauernd in der Reihe der Lortzing-Opern zu behaupten.

Das Textbuch bearbeitete Lortzing wiederum nach einem alten Lustspiel, Kothebues „Rehbock“*). Die Langlebigkeit dieses längst vergessenen Stücks — in Gestalt der Oper — dankt es nicht zuletzt der Aufführung der „Antigone“ in Leipzig, am 5. März 1842, und der dadurch erregten übertriebenen Begeisterung des Publikums, die Lortzing eingab, der Gräfin Eberbach die Schwärmerei für die Tragödie des Sophokles beizulegen und mit dieser komischen Verspottung die Wirkung der Oper außerordentlich zu erhöhen. Von den sonstigen dichterischen Zutaten Lortzings sei nur die kostliche Billardszene und die Einführung des „närrischen“ Haushofmeisters Pancratius

*) Universal-Bibliothek Nr. 23.

erwähnt. Wie er aus dem widerlichen Pächter Grauschemel einen so drolligen Schulmeister (der ursprünglich Basedow heißen sollte) gemacht hat, wie er alles verfeinerte und nach Möglichkeit die Frivolität mildernde, und wie geschickt er das ganz unmusikalische Buch ins Opernmäßige umgestaltete, kann man nur nach Vergleichung mit dem Original voll würdigen.

Der Zettel der Uraufführung lautete:

Theater der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 31. Dezember 1842.

Zum erstenmale:

Der Wildschütz

oder

Die Stimme der Natur

Komische Oper in drei Akten, nach einem Lustspiel von Kohebue
frei bearbeitet

Musik von G. A. Lorzing.

Personen:

Graf von Eberbach Herr Kindermann.

Die Gräfin, seine Gemahlin Madame Düringer.

Baron Kronthal, Bruder der Gräfin Herr Schmidt.

Baronin Freimann, eine junge Witwe, Schwester des Grafen Olle. Günther.

Nanette, ihr Kammermädchen Olle. Tanz.

Baculus, Schulmeister auf einem Gute des Grafen Herr Berthold.

Gretchen, seine Braut Olle. Krüger.

Pancratius, Haushofmeister auf dem Schlosse des Grafen Herr Ballmann.

Dienerschaft und Jäger des Grafen.

Bauern und Bäuerinnen. Schuljungen.

Der erste Akt spielt in einem eine Stunde vom Schlosse gelegenen Dorfe, der zweite und dritte Akt im Schlosse selbst.

Der Text der Gesänge ist an der Kasse für 5 Neugroschen zu haben.

49. Abonnementvorstellung.

Krank: Madame Desfoir.

Die Billets sind nur für den Tag gültig, an dem sie gelöst sind.

Preise der Plätze:

Parterre 10 Neugroschen. Parquet 20 Neugroschen. Logen des Parterres und ersten Ranges: Ein einzelner Platz 20 Neugroschen.

Fremdenloge Nr. 25 20 Neugroschen. Ein gesperrter Sitz daselbst 1 Thaler, Logen des zweiten Ranges: Ein einzelner Platz 15 Neugroschen. Erste Gallerie 15 Neugroschen. Ein gesperrter Sitz daselbst 20 Neugroschen. Zweite Gallerie 10 Neugroschen. Ein gesperrter Sitz daselbst 15 Neugroschen. Dritte Gallerie Mittelplatz $7\frac{1}{2}$ Neugroschen. Seitenplatz 5 Neugroschen.

Anfang um 6 Uhr.

Ende gegen 9 Uhr.

Einlaß um 5 Uhr.

Die überaus frische Ouvertüre setzt sich nach der von Weber übernommenen Form aus Themen der Oper zusammen, doch bildet sie ein Unikum insofern, als ein Flintenschuß hinter dem Vorhang in das musikalische Gefüge einbezogen ist. Ein witziger Knalleffekt, der aber durchaus sinnreich verwendet ist, denn er bedeutet den Schuß des wildernden Schulmeisters, der die Vorgeschichte der ganzen Handlung bildet.

Beim Aufgehen des Vorhangs steht man, wie vor dem Hause des Baculus dessen Verlobung mit Gretchen gefeiert wird. (Nr. 1 Introduktion.) Ein altwälderischer Großvaterlantz eröffnet die Szene, dann folgt der muntere Chor der Dorfbewohner, die Danksgung des Brautpaars und das drollige Abc-Lied. Ein Diener des Grafen bringt Baculus einen Brief, dessen Inhalt ihn stark erregt; er sucht die Gäste darüber hinwegzutäuschen, und diese gehen unter den Klängen des Eingangschores ins Wirtshaus zum Festmahle.

In der Prosaßene zwischen Baculus und Gretchen kommt zur Sprache, wie der Schulmeister, um einen Rehbraten zum Verlobungsschmause herbeizuschaffen, im Tiergarten des Grafen ein Wild schoß und erwischt wurde. Er soll nun sein Amt verlieren, und im Duett (Nr. 2) mit Gretchen sagt er, daß sie vielleicht Begnadigung für ihn erlangen könne, wenn sie beim Grafen, der die hübschen Weiber gern sehe, darum bäre. Sie ist auch bereit, Baculus selbst aber will aus Eifersucht von seinem Plane Abstand nehmen, und streitend gehen sie ab. Als Student verkleidet tritt die Baronin auf, in ihrer Arie (Nr. 3) das Glück des Witwenstandes preisend. Ihr Kammermädchen Nanette, ebenfalls in Studententracht, kommt hinzu, und aus ihrem Gespräch erfährt man, daß die Baronin in dieser Verkleidung den ihr vom Bruder, dem

Grafen, zugedachten neuen Gatten, Baron Kronthal, unerkannt prüfen und zugleich ihre Schwägerin kennenlernen will. In dem anschließenden Quartett (Nr. 4) wird nun verabredet, daß die Baronin, als Mädchen gekleidet, an Gretchens Stelle als Braut des Schulmeisters mit aufs Schloß gehen und um Gnade bitten soll. Hörnerfanfaren künden den Grafen und seine Jagdgesellschaft an, die unter den Klängen des freudig bewegten Jägerchors (Nr. 5) auftreten. Aus dem folgenden Dialog wird bekannt, daß der Baron, von seiner Schwester, der Gräfin, unerkannt, die Rolle des Stallmeisters im Schlosse spielt und unter den Erinnerungen an eine unglückliche Ehe angeblich von Weltschmerz gequält wird. Finale (Nr. 6): Die Verlobungsgäste verabschieden sich vom Bräutigam, da treten die beiden Herren unter sie und freuen sich der hübschen Weiber, während Baculus sich versteckt hält und die Gäste verständigt, daß sie nichts über den Anlaß des Festes sagen sollen. Zu seinem Misvergnügen plazt Gretchen in den Kreis, sogleich erhöhte Aufmerksamkeit der Jagdherren erregend. Allgemein kommt dann die Neugier zum Ausdruck, als die Baronin in Gretchens Sonntagsstaat erscheint. In dem volkstümlich gewordenen Liede „Bin ein schlichtes Kind vom Lande“ weiß sie ihre Rolle natürlich und doch nicht ohne Feinheit zu spielen, und als die Jagdgesellschaft aufbricht und der Graf alle zu seinem Wiegenfeste am nächsten Tage zu Gast bittet, richtet er diese Einladung noch besonders an die Baronin sowie an Gretchen. Nach einem flotten Ensemblezauber schließt der Akt mit dem Thema des Jägerchors.

Die Introduktion Nr. 7 beginnt mit dem gleichen Thema, das, bald in Dur, bald in Moll erklingend, gewissermaßen die verschiedenartige Stimmung der heimkehrenden Jäger schildert. Dazu gesellt sich das Motiv des folgenden Chors der Dienerschaft, die im Billardsaal des Schlosses der Vorlesung der Gräfin aus dem Nebenzimmer („Antigone“) mehr oder minder aufmerksam lauscht. „Schade, schade, daß wir's nicht verstehn“ ist der Ausklang dieser kostlichen Chornummer. Baculus ist eingetreten und erfährt im Gespräch mit dem Haushofmeister von der Schwärmerei der Gräfin für Sophokles und die

antike Tragödie, die er sich zunutze machen solle, um ihre Fürsprache zu erbitten. Dann tritt der Baron mit der Gräfin ein, der er zum Schein den Hof macht. (Duett Nr. 8.) Doch die Stimme der Baronin, die er aus dem Garten vernimmt, läßt ihn sogleich dahineilen. In einer hochkomischen Szene zwischen der Gräfin und Baculus sucht dieser sein Anliegen vorzubringen, da kommt der Graf und weist ihm die Tür. (Quintett Nr. 9.) Als der „Wilddieb“ sieht, daß Sophokles ihm nicht helfen kann, ruft er durch das Fenster die Baronin herauf. Auch den Baron hat der Ruf heraufgeführt, und als nun das vermeintliche Gretchen kommt und sich als Braut des Schulseiters vorstellt, ergreift allgemeines Staunen die Herrschaften; die beiden Herren sind ganz außer sich, und noch heftiger äußert sich das, als die Gräfin schalkhafterweise durchsetzt, daß sich die Brautleute, die sich gestritten hatten, einen Versöhnungskuß geben. Das niedische Duett Nr. 10 bringt die Liebeswerbung des Barons um das vermeintliche Gretchen. Ein Unwetter gibt den Anlaß, daß Baculus und seine Braut über Nacht auf dem Schlosse bleiben müssen. Sie wollen im Billardsaal verweilen, was den beiden Herren sehr recht ist. Man spielt noch eine Partie, und es entwickelt sich das Quintett (Nr. 11), die Glanznummer des Alten, die in ihrer ausgezeichneten Anlage und Durchführung musikalisch ein würdiges Seitenstück zu dem Männersextett im „Bar“ ist, an Situationskomik aber alles Ähnliche weit übertrifft. Die Billardpartie beginnt, die Baronin beschäftigt sich mit stricken, Baculus will sich in den Schlaf singen und stimmt mit Donnerstimme den Choral „Wach' auf, mein Herz, und singe“ an. Das Gebrüll wird ihm verwiesen, und das Spiel nimmt seinen Fortgang. Abwechselnd muß der Graf und der Baron zur Gräfin abgehen, und jeder benutzt die Abwesenheit des andern, um Gretchen eine Liebeserklärung zu machen, auf das gleiche melodische Thema, das dem Mozartschen Klarinettenquintett entstammt. Beim Billardspiel geraten die beiden Gegner in Streit, die Lampe verlöscht, in der Dunkelheit versuchen sie die Baronin zu erhaschen, da erscheint plötzlich die Gräfin, Pancratius kommt mit Licht, allseitige Verlegenheit und Entschuldigung. Schließlich nimmt die

Gräfin die Baronin mit auf ihr Zimmer. — Der Baron ist mit Baculus allein zurückgeblieben und bietet ihm 5000 Taler, wenn er ihm seine Braut abtritt. Baculus erklärt sich einverstanden, und in der berühmten Arie (Nr. 12) macht er neue Pläne, wie das Kapital am besten zu verwenden sei, und mit dem Bewußtsein, ein hochberühmter Mann zu werden, geht er rasch und aufgeblasen ab.

Den dritten Akt eröffnet die Arie des Grafen (Nr. 13), die in schwungvoller Polonäsenform seiner Lebensfreude glücklichsten Ausdruck gibt. Im folgenden Gespräch zwischen dem Grafen und dem Baron erklärt letzterer, daß er Gretchen heiraten wolle. Die Einwendungen werden unterbrochen durch den Auftritt der Mädchen, die das Geburtstagskind beglückwünschen wollen. Nr. 14, Ensemble. Der Graf dankt den hübschen Kindern und veranstaltet sogleich eine Tanzprobe, an der auch der Baron trotz seines Weltschmerzes teilnimmt. Als alles im lustigsten Walzen ist, erscheint die Gräfin. Die Mädchen laufen schreiend davon, die Herren stehen verlegen und folgen der Gräfin ins Schloß. Baculus kommt mit Gretchen, die mit dem Bräutigamswechsel ganz einverstanden ist, um sie dem Baron zu übergeben. Dieser, der natürlich die Baronin erwartet, will von diesem Gretchen nichts wissen, Baculus vertraut ihm, die andere sei ein verkleideter Student (Terzett Nr. 15), worüber er in helle Wut gerät. Aber schnell ist er entwaffnet, als die Baronin ihm gegenübertritt und ihn aufklärt. Er wiederholt sogleich seine Werbung, wird aber daran erinnert, daß er der bürgerliche Stallmeister und sie die Schwester des Grafen, seines Herrn, sei. Als er ihr zu Füßen liegt, erscheint wieder die Gräfin, sehr entrüstet über die Szene. Sie läßt sich von dem Baron fortführen, und als nun der Graf die Baronin seiner Liebe versichert und sie mit Gewalt küssen will, kommt wiederum die Gräfin mit dem Baron dazu. Finale Nr. 16. Mit Worten aus „Antigone“ strengt sie ein Verhör an, wobei sich ergibt, daß sie zwei Geschwisterpaare sind, deren gegenseitige Neigung durch die Stimme der Natur gegeben war. Ein Vokal-Quartettsatz von fast Mozartscher Süßigkeit vereinigt die Stimmen der schuldlos Schuldbewußten zu lieb-

lichstem Zusammenklang. Nun zieht der Chor mit Baculus, Gretchen und der Schuljugend zur Beglückwünschung unter charakteristischen Dorfmusiklängen herein. Der Graf stellt die Baronin als seine Schwester, die Gräfin den Baron als ihren Bruder vor, und unter Wiederholung des Themas aus dem Duett Nr. 10 vereinen sich Baron und Baronin zum Lebensbunde.

Inzwischen hat die Schuljugend ihren komischen Wittgesang angestimmt, ihr den lieben Schulmeister zu lassen, da kommt auch noch die Nachricht, daß Baculus gar kein gräfliches Reh, sondern seinen eigenen Esel erschossen habe: Stimme der Natur! Noch einmal erklingen die Jagdfansaren, unter denen der Graf die Amtsentsezung zurücknimmt, dann folgt der allgemeine Schlußgesang, der die Oper fröhlich, wie sie begann, ausklingen läßt.

Die Erstaufführungen des „Wildschütz“ erfolgten in Leipzig, am 31. Dezember 1842.

Stralsund, am 6. Oktober 1843.

Berlin, am 24. Oktober 1843.

Breslau, am 27. Oktober 1843.

Riga, am 6. November 1843.

Hamburg, am 9. Dezember 1843.

Dresden, am 16. Dezember 1843.

(1907 fand die 200. Aufführung statt.)

Prag, am 3. Februar 1844.

Frankfurt a. M., am 28. April 1844.

München, am 12. Mai 1844.

Kassel, am 6. Oktober 1844.

Königsberg, 1844.

Stuttgart, am 8. Juni 1845.

Aachen, am 23. Dezember 1845.

Darmstadt, am 29. März 1846.

Karlsruhe, am 7. Mai 1848.

Braunschweig, am 10. November 1853.

Wien, am 21. Januar 1860.

Die gedruckte Partitur, mit dem Klavierauszug und diesem Buch übereinstimmend, ist in der Edition Peters, Leipzig, erschienen.

Reihenfolge der Musiknummern

Erster Aufzug

Duvertüre.

- Nr. 1. *Introduktion.* So munter und fröhlich wie heute.
Nr. 2. *Duett.* Läßt Er doch hören.
Nr. 3. *Arie.* Auf des Lebens raschen Wogen.
Nr. 4. *Quartett.* Was meint Ihr, lieber Freund.
Nr. 5. *Jägerchor.* Seht dort den muntern Jäger.
Nr. 6. *Finale.* Lasset uns nach Hause gehen.

Zweiter Aufzug

- Nr. 7. *Introduktion.* Nicht geplaudert, achtgegeben.
Einlage von Lorzing: *Yokaste! Theben und Dedip!*
Nr. 8. *Duett und Arie.* Bleiben soll ich und stets sie sehen.
Nr. 9. *Quintett.* Was seh' ich? Mir aus den Augen!
Nr. 10. *Duett.* Ihr Weib? Mein teures Weib!
Nr. 11. *Quintett.* Ich habe Numro eins.
Nr. 12. *Arie.* Fünftausend Taler!

Dritter Aufzug

- Nr. 13. *Rezitativ und Arie.* Wie freundlich strahlt die holde Morgensonne.
Nr. 14. *Ensemble.* Um die Laube zu schmücken.
Nr. 15. *Terzett.* Komm, liebes Gretchen, bekenne frei.
Nr. 16. *Finale.* Was seh' ich? Alle Teufel!

Schauplatz

Erster Aufzug

Ländliche Gegend. Seitwärts die Wohnung des Schulmeisters, gegenüber von Gretchens Wohnung, im Hintergrunde das Wirtshaus.
Im Vordergrunde auf jeder Seite eine Bank.

Zweiter Aufzug

Eleganter Salon mit zwei Mitteltüren auf dem Schlosse des Grafen von Eberbach.

Dritter Aufzug

Park am gräflichen Schlosse.

Personen

Graf von Eberbach (Bariton)
Die Gräfin, seine Gemahlin (Alt)
Baron Kronthal, Bruder der Gräfin (Tenor)
Baronin Freimann, eine junge Witwe, Schwester des
Grafen (Sopran)
Nanette, ihr Kammermädchen (Mezzosopran)
Baculus, Schulmeister auf einem Gute des Grafen (Baß)
Gretchen, seine Braut (Sopran)
Pancratius, Haushofmeister auf dem Schlosse (Baß)
Dienerſchaft und Jäger des Grafen. Dorfbewohner.
Schuljugend.

Der erste Aufzug spielt in einem eine Stunde vom Schlosse
gelegenen Dorfe; der zweite Aufzug auf dem Schlosse
selbst, der dritte im Park.

Ouvertüre

Erster Aufzug

Ländliche Gegend

Seitwärts das Haus des Schulmeisters, gegenüber Gretchens Wohnung, im Hintergrunde das Wirtshaus. Im Vordergrunde auf jeder Seite eine Bank.

Erster Auftritt

Landleute beiderlei Geschlechts tanzen eine Art Konter, die älteren sitzen zur Seite auf Bänken und sehen zu. Baculus und Gretchen tanzen in der Mitte. Auf einem Tische seitwärts sitzen die Musizanten. Der Tanz endet mit einer Gruppe, dann allgemeiner Chor.

Alle. Es lebe das Brautpaar!

Nr. 1. Introduction.

Chor der Landleute. So munter und fröhlich wie heute,
Beim Tanze, beim Weine,
So möchten wir, ihr lieben Leute,
Recht oft uns des Lebens freun.
Herr Baculus, er soll leben,
Denn er hat dies Fest uns gegeben,
Und möge sein Ehestand eben
So heiter und fröhlich sein.

Gretchen und Baculus. Danke! danke! danke! danke!
Unsre Ehe wird geraten!

Gretchen. Denn mein Alter liebt mich sehr!

Baculus. Denn mein Gretchen liebt mich sehr!

Gretchen und Baculus. Freilich könnte es nicht schaden,
Wenn er (ich) etwas jünger wär'!

Baculus. Mein Gesicht, was meinst du, Gretchen?
Ist nicht mehr ganz jung und schön.

Gretchen. Ach, ich hab' in meinem Leben
Sie weit häßlicher gesehn.

Baculus. Der fromme Christ sieht aufs Gemüt.

Gretchen. Mit meiner Frömmigkeit steht's schlecht.

Baculus. Schulmeistrin sein, nicht wahr, das zieht?

Gretchen. Ja, weiß es Gott; da hat Er recht!

Baculus. Du spaßest, mein Kind.

Gretchen. Wahrhaftig nicht!

Es ist mein Ernst!

Baculus. Du Schelmengesicht!

Gretchen. Wahrhaftig!

Baculus. Du Schelmin!

Gretchen. 's ist mein Ernst, jajajajajajajajaja!

Baculus. Du spaßest! Hahahahahahahahaha!

Chor. Seht doch den verliebten Streit!

Hahahahahahahahahahaha! —

So munter und fröhlich wie heute,

Beim Tanzen, beim Weine,

So möchten wir, ihr lieben Leute,

Recht oft uns des Lebens freun.

Herr Baculus, er soll leben,

Denn er hat dies Fest uns gegeben,

Und möge sein Chestand eben

So heiter und fröhlich sein!

(Sie wollen wieder anfangen zu tanzen.)

Ein Gast. Man wird müd' vom vielen Springen;

Läßt uns lieber etwas singen,

Ein fideles Lied mit Chor.

Baculus. Euch zu Diensten, schlagt nur vor.

Chor. Herr Baculus, Ihr seid ein Mann,

Der schöne Reime machen kann.

Baculus. Wohlan; ein Lied, euch unbekannt,

Charaktrisierend meinen Stand,

Will ich zum besten geben,

Yhr singt den Chorus dann.

Gretchen und Chor. Singen, singen ist unser Leben!

Fangt an! fangt an! fangt an! fangt an!

Baculus. Ich fange an!

Lied.

Baculus. A, B, C, D,

Der Junggesellenstand tut weh,

E, F, G, H,

Sind erst die lieben Jahre da,

I, K, L, M, N, O, P,

Darum tät mit süßem Bangen,

Q, R, S, T, U, V, W,
 Nach dem Eh'stand mich verlangen.
 Nahet sich des Lebens Winter,
 Kommt man endlich doch dahinter,
 Daß der Mensch nur halb genießt,
 Wenn er ganz alleine ist.
 Darum nehm' ich mir ein Weibchen,
 Führ' ein Leben wie die Täubchen,
 Sag' dem Stand der Junggesellen nun Valet!
 X, Ypsilon, Z!
 Sag' dem Stand der Junggesellen nun Valet!
 X, Ypsilon, Z!

Gretchen. Ach, das wird ein Leben sein!

Baculus. Ach, das wird ein Leben sein,
 Daß sich darob die lieben Engel freun!
 X, Ypsilon, Z, TZ!

Gretchen. Daß sich darob die lieben Engel freun!
 X, Ypsilon, Z, TZ!

Chor. A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, M, N, O, P,
 Q, R, S, T, U, V, W — W, W, W, W!
 X, Ypsilon, Z, TZ!

Gretchen. A, B, C, D,
 Das schöne Gleichnis, ich gesteh',
 E, F, G, H,
 Paßt herrlich, denn es liegt ganz nah;
 I, K, L, M, N, O, P,
 Warum sollt' es denn im Leben,
 Q, R, S, T, U, V, W,
 Nicht auch alte Täuber geben?
 Besser was, wie nichts auf Erden,
 Hausfrau muß ich einmal werden;
 Er baut mir ein Nestchen sein,
 Drum will ich zufrieden sein.
 Also nehm' ich einen Alten,
 Sehe nicht die vielen Falten,
 Drüd' ein Auge zu, denk', er wär' jung und nett!
 X, Ypsilon, Z!
 Drüd' ein Auge zu, denk', er wär' jung und nett!
 X, Ypsilon, Z!
 Ach, das wird ein Leben sein!

Vaculus und **Gretchen**. Ach, das wird ein Leben sein, }
 ußw.

Chor. A, B, C ußw.

Vaculus. A, B, C, D.

Und welche Freude ist's, herrje!
E, F, G, H,
Hört man sich rufen erst Papa,
I, K, L, M, N, O, P,
Fühlt man schmeichelnd sich umfangen,
Q, R, S, T, U, V, W —
Von recht ungezognen Rangen,
Die, erhält der liebe Gott sie,
Man erzieht nach Pestalozzi;
Welche Wonne, wenn die Frucht
Dann gedeiht durch milde Zucht.

(Pantomime des Brügeln's.)

Darum nehm' ich mir ein Weibchen, ußw.

Gretchen und **Vaculus**. Ach, das wird ein Leben sein }
 ußw.

Chor. A, B, C ußw. }

Zweiter Auftritt

Die Vorigen. Ein Jäger tritt auf und überreicht Vaculus ein Schreiben.

Vaculus. Vom Herrn Grafen.

Der Jäger (entfernt sich wieder).

Gretchen und **Chor**.

Vom Herrn Grafen? Vom Herrn Grafen?

Vaculus (für sich). Großer Gott! was mag das sein!

Sollt' er meine Jagdlust strafen?

(Laut und freundlich.)

Sicher ladet er uns ein.

Gretchen (freudig). Ach, das ist schön! Ihr alle wißt,
Däß morgen sein Geburtstag ist.

Da müssen wir, das wird ihn rühren,
Ihm untertänigst gratulieren.

Chor. Da müssen wir ihm gratulieren! —

Vaculus (hat inzwischen gelesen und steht starr da).

Chor. Es scheint, der Brief macht Euch Verdruß,
Warum so ernst, Herr Vaculus?

Vaculus (sich mit Mühe sammelnd).

Es wünscht im Schulfach unser Herr
'ne kleine Andrung vorzunehmen,
Und darum fragt er mich um Rat.

Chor. Zu viele Güte in der Tat! zu viele Güte!

Vaculus (für sich). O meine Lage ist desperat!

O meine Lag' ist desperat! }

Chor. Zu viele Güte in der Tat! }

Vaculus (laut). Laßt, lieben Gäste, euch nicht stören
Und geht, die Fröhlichkeit zu mehren,
Hinauf in meines Nachbars Saal,
Dort harrt auf euch das Abendmahl.

Chor. So munter und fröhlich wie heute,

Beim Tanze, beim Weine,
So möchten wir, ihr lieben Leute,
Recht oft uns des Lebens freun.

Herr Vaculus, er soll leben,
Denn er hat dies Fest uns gegeben,
Und möge sein Ehestand eben—
So heiter und fröhlich sein!

Vaculus und Gretchen stellen sich zur Tür des Wirtshauses und
lassen die Gesellschaft paarweise eintreten. Gretchen will folgen.

Vaculus hält sie zurück und führt sie vor.

Dritter Auftritt

Gretchen. Vaculus.

Vaculus (seufzend). Grete!

Gretchen. Herr Sebastian!

Vaculus (wie oben). Grete! Grete!

Gretchen. Nun, was will Er denn!

Vaculus. Da haben wir die Pastete!

Gretchen. Ach, was Pastete! nichts Feines haben wir,
nicht einmal einen Wildbraten — weil Er dumm war.

Vaculus. Du hast deine liebe Sippeschafft eingeladen,
du willst hoch traktieren und meintest, ohne Wildbraten
wäre der Schmaus nicht vornehm genug —

Gretchen. Nun ja, wofür heirate ich Ihn denn? Ich
bin genug verspottet worden. Das junge hübsche Gretchen,
sagten die Leute, und der alte häßliche Schulmeister —

Vaculus. Nu, nu —

Gretchen. Ich dachte, spottet ihr nur! kann ich nur erst recht traktieren, so stimmt ihr ein andres Liedchen an, und ist vollends ein Rehbraten dabei, so plazt ihr alle vor Reid.

Vaculus. Nun bin ich denn auf dein Begehrten in der Dämmerung hinausgeschlichen und habe im Tiergarten des Herrn einen feisten Rehbock geschossen.

Gretchen. Und ist dumm gewesen, und hat sich ertappen lassen!

Vaculus. Rede nicht so einfältig; ich bin ja doch kein Wilddieb von Profession; du hättest mich sollen stehen sehen mit dem Mordgewehr in der Hand. Siehst du, so stand ich da und überlegte, ob ich losdrücken sollte oder nicht; und das gute Tier, soviel ich in der Dämmerung erkennen konnte, stand so ruhig da, als ob es fragen wollte: „Ist das Nächstenliebe?“ Bauz! da ging der Schuß los, und gleich darauf ich auch, weil ich jemand kommen hörte; am Ende des Tiergartens wurde ich erwischt, und ich glaubte bis jetzt noch gut weggekommen zu sein, daß ich nur die Flinte eingebüßt hatte.

Gretchen. Und wo bleibt denn nun der Rehbock?

Vaculus. Hol' der Kuckuck den Rehbock! wenn ich nur erst wüßte, wo der Schütze bliebe. Der gnädige Herr hat mir soeben in dem Schreiben ganz freundhaftlich erklärt, daß er mich auf der Stelle meines Amtes entsezt und ich mich zum Teufel packen soll.

Gretchen. Aber Er will ein Studierter sein und läßt sich so leicht verblüffen. Könnte Er denn nicht sagen, daß Wild habe Ihm Seinen Acker verwüstet?

Vaculus. Mein Acker liegt doch nicht im Tiergarten?

Gretchen. Was will Er denn nun anfangen?

Vaculus. Darauf antworte du. Wer hat mich verleitet, gegen meine Grundsätze zu handeln?

Gretchen. Er? Grundsätze? Hahaha!

Vaculus. Na, wenn der Informator einer zügellosen Dorffjugend, ein Pädagog, keine Grundsätze haben soll, wer soll sie denn haben?

Gretchen. Red' Er nicht so viel gelehrtes Zeug, ich versteht' es doch nicht. Sag' Er lieber, was Er zu tun willens ist.

Baculus. Höre, Gretchen — ich wüßte wohl ein Mittel — wenn du wolltest — aber nein — wenn du auch wolltest, ich will nicht.

Nr. 2. Duett.

Gretchen. Laß Er doch hören! Laß Er doch hören!

Baculus. Bei diesem schlimmen Fall

Hilft weiter nichts als bitten.

Nur bin ich bei dem Herrn

Nicht gar zuwohl gelitten.

Wenn du nun gingst und bättest

Bei unserm gnäd'gen Herrn,

Das wirkte, denn er sieht

Die hübschen Weiber gern.

Gretchen. Sieh mal an, die Pfiffigkeit

Hätt' ich Ihm nicht angesehn.

Weil es denn nicht anders ist,

Will ich Ihm zuliebe gehn.

Baculus. Ne, Gretchen, so vermehrte

Am End' sich mein Malheur,

Und mir blieb von dem Bocke

Nichts als das Zubehör.

Gretchen. Pfui! pfui! schäm' Er sich!

Baculus. Ich wäre närrisch ganz und gar.

Gretchen. Ich bin ihm treu auf ewig!

Baculus. Bis jetzt noch, das ist wahr.

Gretchen. Ich werd' nach fünfzig Jahren
Ihm auch so treu noch sein.

Baculus. Ganz recht! nach fünfzig Jahren,

Da stimm' ich selber ein.

Gretchen. Ich bin ein ehrbar Mädchen!

Baculus. Ei, Kind, das weiß ich ja!

Gretchen. Tret' Er nicht meiner Treu' zu nah! }

Baculus. Ei, Kind, das weiß ich, das weiß ich ja! }

Gretchen. So darf ich?

Baculus. Was denn, Gretchen?

Gretchen. Aufs Schloß?

Baculus. Wohin?

Gretchen. Aufs Schloß!

Baculus. Nein, du bleibst da!

Gretchen. So empfindlich mich zu kränken
Und so argwohnisch zu sein!
Wart', das werd' ich Ihm gedenken,
Kann ich niemals Ihm verzeihen.
Nun will Er mich gar bewachen!
Was sie sagten, wird doch wahr:
Glücklich kann mich niemals machen
Solch verliebter alter Narr. —

Baculus. Kind, ich will dich gar nicht kränken,
Aber klag muß man doch sein,
Niemand wird mir das verdenken,
Freilich siehst du das nicht ein.
Magst du weinen oder lachen,
Deiner Tugend droht Gefahr;
Wollt' ich diese nicht bewachen,
Wär' ich wohl ein ganzer Narr. —

Gretchen (setzt sich, das Gesicht von ihm gewendet, auf eine Bank und schluchzt).

Ich armes, armes Mädchen,
Wie wird es mir ergehn!

Baculus (setzt sich auf die andere Seite zu ihr; sie dreht sich um.) Herzallerliebstes Gretchen,
Versuch's, mich anzusehen.

Gretchen. Ich will nicht.

Baculus. Nur ein bißchen!

Gretchen. Ich will nicht!

Baculus. So tu es doch
Dann reich' ich dir ein Küßchen!

Gretchen. Nun ja, das fehlte noch! (Sie steht auf.)
Ich kann Ihn nicht mehr leiden,
Er mag fortan mich meiden,
Aus ist es mit uns beiden,
Ich will Ihn nicht mehr sehn.
Aus, aus, aus ist's,
Ich will Ihn nicht mehr sehn!
Aus, aus, aus ist's,
Er kann Seiner Wege gehn!

Baculus. Wie! trau' ich meinen Ohren! —
Denfst du nicht mehr daran,

Daß Treue du geschworen
Deinem Sebastian?

(Sehr gerührt.)

Wie kannst du so mein Herz touchieren!
Denfst du daran, als du — noch klein —
Das Abc nicht konnt'st kapieren,
Mit Sanftmut paukt' ich dir es ein.
Früh starben Vater dir und Mutter,
Ich nahm mich der Verwaisten an,
Gab Obdach, Kleidung dir und Futter,
O Gretchen, denfst du noch daran?
O Margarete, denfst du noch daran? —

Gretchen (besänftigt). Viel Dank bin ich Ihm schuldig,
Er nahm sich meiner an,
Drum fügt' ich mich geduldig,
Will nehmen Ihn zum Mann,
Nur muß Er mich auch quälen
Mit Eifersucht nicht mehr.

Vaculus. Was soll ich dir's verhehlen,
Ich liebe dich zu sehr.

Gretchen (schmeichelnd). Ich hab' Ihn auch lieb.

Vaculus (entzückt). Mädchen!

Gretchen. Das weiß Er ja!

Vaculus. Ich bin dem Wahnwitz nah! }

Gretchen. So darf ich?

Vaculus. Was denn, Gretchen?

Gretchen. Aufs Schloß?

Vaculus. Wohin?

Gretchen. Aufs Schloß!

Vaculus. Nein, du bleibst da!

Gretchen. So empfindlich mich zu kränken

Und so argwöhnisch sein!

Wart', das werd' ich Ihm gedenken,

Kann ich niemals Ihm verzeihn.

Nun will Er mich gar bewachen!

Was sie sagten, wird doch wahr:

Glücklich kann mich niemals machen

Solch verliebter alter Narr. —

Vaculus. Kind, ich will dich gar nicht kränken,

Aber klug muß man doch sein;

Niemand wird mir das verdenken,
 Freilich siehst du das nicht ein.
 Magst du weinen oder lachen,
 Deiner Tugend droht Gefahr;
 Wollt' ich diese nicht bewachen,
 Wär' ich wohl ein ganzer Narr. —

(Gretchen geht schnell zur Seite ab; Baculus folgt ihr.)

Vierter Auftritt

Baronin, in Männerkleidern, tritt von der entgegengesetzten Seite auf.

Nr. 3. Arie.

Auf des Lebens raschen Wogen
 Fliegt mein Schifflein leicht dahin,
 Keine Wolk' am Himmelsbogen
 Trübet mir den heitern Sinn;
 Denn mein Heute gleicht dem Gestern,
 Fessellos sind Herz und Hand,
 Darum, meine trauten Schwestern,
 Lob' ich mir den Witwenstand.

Mein Gemahl, Gott hab' ihn selig,
 War zuerst so übel nicht,
 Fein, galant, jedoch allmählich
 Zeigt' er sich in anderm Licht.
 Stolz, gebietrisch, eifersüchtig,
 Liebt' er Pferde nur und Jagd;
 Darum hat die kurze Ehe
 Wenig Freuden mir gebracht.
 Auf des Lebens raschen Wogen usw.

Zwar mag es im Eh'stand geben
 Oft auch hellen Sonnenschein,
 Ja, bei ein'gen soll's ein Leben
 Wie im Paradiese sein.
 An der Hand des liebenden Gatten
 Durchs Leben eilen, die Sorgen teilen
 So wie die Lust, an seiner Brust
 Das ganze Dasein ihm nur weih'n —
 Oh, es muß schön, muß herrlich sein!

Herz, gib dich zufrieden, solch Glück wär' zu groß!
 Ward mir doch beschieden ein ruhiges Los!
 Auf des Lebens raschen Wogen usw.

Fünfter Auftritt

Baronin. Nanette in Männerkleidung.

Nanette. Der Kutscher hat ausgespannt und füttert die Pferde.

Baronin. Er mag sich Zeit nehmen, denn ich bin entschlossen, zu Fuße nach dem Schlosse zu wandern.

Nanette. Und werden wir dort unsere Mummerei ablegen?

Baronin. Das kommt darauf an — sobald wohl noch nicht.

Nanette. Ach, gnädige Frau, es wird nicht lange währen, so entdeckt man, daß wir keine Herren der Schöpfung sind.

Baronin. Gesezt auch, man argwöhnte, ich sei ein Frauenzimmer, so weiß man doch immer nicht, welches. Mein Bruder hat mich seit meiner Kindheit nicht gesehen.

Nanette. Erwartet aber Ihre Ankunft.

Baronin. Gelingt es mir nur, einen Tag ihn zu täuschen, nur bis ich den mir bestimmten Herrn Bräutigam gesehen.

Nanette. Aha! Sie wollen ihn unerkannt prüfen.

Baronin. Prüfen? Wozu? Die Männer gleichen sich alle auf ein Haar, und heiraten werde ich ihn auf keinen Fall.

Nanette. Ei, wenn Sie wirklich so fest entschlossen waren, ihn zu vershmähen, warum blieben Sie nicht zu Hause und erklärten ihm schriftlich Ihre Willensmeinung?

Baronin. Das Verlangen, meinen Bruder an seinem Geburtstage zu überraschen, meine Schwägerin kennenzulernen, und dann — ein wenig Neugier: man macht so viel Rühmens von diesem Baron Kronthal.

Nanette. Oh, wenn Sie neugierig sind, so darf ich auch noch hoffen. Warum wollten Sie auch bei Jugend, Schönheit und Reichtum sich in den Witwenschleier hüllen, bloß weil Ihr verstorbener Gemahl nicht liebenswürdig war?

Baronin. Nicht deswegen, sondern weil die Männer meines Standes heutzutage alle nichts taugen.

Nanette. Da nähme ich mir einen Bürgerlichen.

Baronin. Nimmermehr! Du kennst meine Grundsätze.

Nanette. Wenn es sich aber einmal träfe, daß ein Bürgerlicher einen adligen Eindruck auf Sie mache —

Baronin. Genug davon, laß uns unsere Wallfahrt antreten.

Nanette. Aber es wird bald dunkel, wenn wir nur den Weg nicht verfehlten —

Baronin. Da kommen Leute, die wir fragen können.

Sechster Auftritt

Die Vorigen. Gretchen läuft voraus, Baculus hinter ihr her.

Gretchen. Laß Er mich in Ruhe; geh' Er lieber hinauf zu den Gästen, die werden nicht wissen, wo wir bleiben.

Baculus. Ja, Grete, aber du gehst mit.

Gretchen. Nein, ich bleibe da.

Baronin. Lieber Mann, wem gehört dies Dorf?

Baculus (lurz). Dem Grafen Eberbach! (zu Grete.) Ich sage dir, Grete —

Nanette (zu Gretchen). Ist's noch weit bis dahin?

Gretchen (lurz). Eine dicke Stunde! (zu Baculus.) Ich will aber nicht mit hinauf.

Baronin. Ist der Graf zu Hause?

Baculus (wie oben). Weiß nicht! (zu Gretchen.) Was sollen die Leute denken?

Nanette (wie oben). Ist der Baron Kronthal schon angekommen?

Gretchen (wie oben). Weiß nicht! (zu Baculus.) Mit rotgeweinten Augen?

Baronin. Aber, ihr guten Leute, was habt ihr denn? Wahrscheinlich seid Ihr unzufrieden mit Eurer Tochter?

Gretchen. Tochter! da sieht Er's!

Baculus. Warum nicht gar Enkel!

Nanette. Der Mann doch wohl nicht gar?

Baculus. Bald, zur Zeit aber noch Bräutigam.

Gretchen. Ach, gerechter Gott, ja!

Baronin. Also ein verliebter Streit?

Gretchen. Streit? Ja, aber nicht verliebt.

Nanette. Ei, worüber denn?

Baculus. Das geht Ihn nichts an, Moſje Naseweis!

Gretchen. Will Er wohl gleich höflich sein gegen fremde Leute? Er ist mir ein sauberer Lehrer.

Baronin. Der Kleidung nach habe ich wohl die Ehre —

Baculus. Zu dienen. Ich bin der Schulmeiſter des Orts.

Gretchen. Aber nicht lange mehr.

Baculus. Was brauchſt du denn das fremden Leuten auf die Nase zu binden?

Baronin. Wie soll ich denn das verſtehen?

Baculus. Nun ſieht Er — aber wer ist Er denn eigentlich?

Baronin. Ich bin — Student.

Baculus. Ah ſo — ein hübsches Kerlchen! Und der andre?

Baronin. Mein Stubenbursch!

Gretchen. Auch ein hübsches Kerlchen!

Baculus (zur Baronin). Wie lange ſtudiert Er denn ſchon?

Baronin. Ein Jahr; jetzt reiſe ich nach Hauſe.

Baculus. Wie? Er ist ſchon fertig?

Baronin. Allerdings.

Baculus. Da macht Er eine Ausnahme. Sonſt fangen ſie nach dem dritten Jahre erſt an zu ſtudieren. Er hat mir aber ſo einen gewiſſen Ernst in ſeinem Wefen und kann mir vielleicht einen guten Rat erteilen; also, wie ſchon erwähnt, ich bin Schulmeiſter.

Gretchen. Schießt aber auch Böde.

Baculus (mit einem gewiſtigen Blick). Du ſei ganz ſtille. Und da hatte ich denn das Unglück, im Tiergarten des Herrn Grafen einen Rehbock zu ſchießen.

Gretchen. Und da ist der Graf böſe geworden, und will ihn vom Amte jagen.

Baculus. So laß mich doch —

Gretchen. Und da muß nun auf ein Mittel gedacht werden, den Herrn Grafen zu verſöhnern.

Baculus. Und da dachten wir eben —

Gretchen. Ja, proſit, nichts dachten wir. Der Herr Graf ſieht nämlich die jungen hübschen Mädchen gern —

Vaculus. Das heißt —

Gretchen. Ach, so laß Er mich doch reden! Weil nun die Leute sagen, ich wäre jung und hübsch —

Nanette. Da haben die Leute recht.

Vaculus. Stubenbursch! Schweigung!

Gretchen. So waren wir übereingekommen, ich sollte aufs Schloß gehen und den gnädigen Herrn um Verzeihung bitten; mir schläge er gewiß nichts ab.

Vaculus. Weißt du das schon so gewiß?

Gretchen. Nun will er aber nicht, weil er eifersüchtig ist.

Baronin. Hat denn der Graf Eurer Braut schon nachgestellt?

Vaculus. Gi, er kennt sie noch gar nicht; wenn er sie aber sieht, wird die Sache gleich in Ordnung sein; er hat ein entzündbares Herz.

Baronin (für sich). Mein Herr Brüder steht in einem sauberen Renommee.

Vaculus. Also muß auf anders Weise Rat geschafft werden.

Baronin und Gretchen. Aber wie?

Vaculus. Ich werde mich an die Frau Gräfin wenden, die soll viel über den Herrn vermögen.

Gretchen. Die Frau Gräfin mischt sich nicht in dem Herrn seine Angelegenheiten.

Vaculus und Gretchen (debattieren leise).

Baronin. Nanette! (Leise zu ihr.) Ich habe einen kostlichen Einfall! Du hast recht, die Männerkleider möchten doch Verdacht erregen.

Nanette. Nun also?

Baronin. Gleich sollst du meinen Entschluß hören.

Nr. 4. Quartett.

Baronin. Was meint Ihr, lieber Freund,
Sollt' es mir wohl gelingen,
Das Aussehen eines hübschen jungen
Mädchen zu erringen?

Vaculus und Gretchen. Gi nun, warum denn nicht?
Er hat ein glatt' Gesicht.

Baronin. Nun, Leutchen, wißt ihr was?
Gebt mir ein Frauenkleid,

Wir machen uns den Spaß,
 Und gehn aufs Schloß noch heut.
 Da Ihr dem gnäd'gen Herrn
 Nicht ganz besonders traut,
 So gebet mich dort aus
 Für Gretchen, Eure Braut.
 Ein Bräut'gam ohne Brot!
 Das wär' ja ewig schade,
 Ich helf' Euch aus der Not
 Und bitt' für Euch um Gnade.

Vaculus und Gretchen. Ein toller Einfall ist es zwar
 Doch kann er Nutzen bringen;
 So ein Student, es bleibtet wahr,
 Weiß Rat in allen Dingen.
 Doch wenn der Spaß misplingt,
 Dann steht es schlimm, es bringt
 Uns desto größern Schaden!
 Doch Mut gefaßt!
 Hoffentlich glückt der Spaß;
 Morgen { bin ich } vielleicht schon geborgen.
 Hoffentlich glückt der Spaß!

Baronin. Ein toller Einfall ist es zwar,
 Doch kann er Nutzen bringen;
 Vielleicht kann selber ich sogar
 Mir Vorteil auch erringen.
 Wenn auch der Spaß misplingt,
 Was liegt daran, es bringt
 Mein Ansehn ihm nicht Schaden,
 Drum Mut gefaßt!
 Hoffentlich glückt der Spaß;
 Morgen seid ihr vielleicht schon geborgen.
 Hoffentlich glückt der Spaß!

Nanette. Ein toller Einfall ist es zwar,
 Doch kann er Nutzen bringen;
 Die gnäd'ge Frau, es bleibtet wahr,
 Weiß Rat in allen Dingen.
 Wenn auch der Spaß misplingt,
 Was liegt daran, es bringt
 Ihr Ansehn ihm nicht Schaden.

Drum Mut gefaßt!
Hoffentlich glückt der Spaß;
Morgen ist er vielleicht schon geborgen.
Hoffentlich glückt der Spaß!

Baculus. Nun, Grete, schnell hinein —
Und hole deinen Staat.

Gretchen. Sogleich. Ich geh' doch mit?
Baculus. Ja, du wärst gleich parat;
Das geht nicht.

Gretchen. Ei, warum nicht?
Soll ich alleine bleiben?

Baronin. Sie kann mit meinem Freunde
Sich ja die Zeit vertreiben.

Baculus. Den Teufel auch! Gelegenheit macht Diebe!

Gretchen. Er sieht so fromm, tu Er mir das zuliebe!

Baculus. Fromm hin, fromm her!

Nanette. Ihr zweifelt?

Baronin. Ihr wollt nicht? Meinetwegen,
So unterbleibt es. (Sie will gehen.)

Baculus. Nun ja doch, habe nichts dagegen.

Gretchen (zur Baronin). So gehe ich hinein,
Hol' ihm 'nen Anzug schmuck und fein.

Ganz schmuck und fein! ganz schmuck und fein!

Baculus. So geh hinein! so geh hinein!

Gretchen (ab ins Haus).

Baculus (zu Nanette).

Bist! Herr Stubenbursch, ich will Ihm etwas sagen!
Wenn Er es mir verspricht, recht brav sich zu be-
Wenn Er mir das verspricht, [tragen,
So geb' ich, daß die Zeit nicht lang Ihm wird,
So'n siebzig Schreibebücher, die Er korrigiert;
Da kann Er sich ein Weilchen amüsieren.

(Für sich.)

Die Grete sperr' ich ein, darauf kann sie parieren.

Gretchen (mit dem Anzuge). Da bin ich.

Baculus. Junger Herr, nun komm Er, folg' Er mir,
Ich kleid' Ihn an.

Baronin. Ich bitte, bleib' Er nur ruhig hier;
Das tue ich allein, ich bin darin sehr eigen.

Gretchen. So will ich Ihm die Oberstube zeigen.

Vaculus. Warum nicht gar, das wird durch mich geschehn.

Gretchen. Ich freu' mich drauf, als Mädchen ihn zu sehn.

Vaculus und Gretchen. Ein toller Einfall ist es zwar,

Doch kann er Nutzen bringen;
So ein Student, es bleibtet wahr,
Weiß Rat in allen Dingen.

Doch wenn der Spaß mißlingt,
Dann steht es schlimm, es bringt
Uns desto größern Schaden!

Doch Mut gesaßt!

Hoffentlich glückt der Spaß;

Morgen { bin ich } vielleicht schon geborgen.

Hoffentlich glückt der Spaß!

Baronin. Ein toller Einfall ist es zwar,

Doch kann er Nutzen bringen;
Vielleicht kann selber ich sogar
Mir Vorteil auch erringen.

Wenn auch der Spaß mißlingt,
Was liegt daran, es bringt
Mein Ansehn ihm nicht Schaden.

Drum Mut gesaßt!

Hoffentlich glückt der Spaß;

Morgen seid ihr vielleicht schon geborgen.

Hoffentlich glückt der Spaß!

Nanette. Ein toller Einfall ist es zwar,

Doch kann er Nutzen bringen;
Die gnäd'ge Frau, es bleibtet wahr,
Weiß Rat in allen Dingen.

Wenn auch der Spaß mißlingt,
Was liegt daran, es bringt
Ihr Ansehn ihm nicht Schaden.

Drum Mut gesaßt!

Hoffentlich glückt der Spaß;

Morgen ist er vielleicht schon geborgen.

Hoffentlich glückt der Spaß!

Baronin (mit den Kleidern ins Haus ab).

Vaculus (folgt ihr).

Siebenter Auftritt

Gretchen, Nanette.

Nanette. Sagt mir, schönes Kind, ist denn das wirklich
Euer Schatz?

Gretchen. Schatz? — Nein, er ist mein Bräutigam.

Nanette. Wie kommtet Ihr Euch entschließen, solch 'nen
alten Perückenstock zu heiraten?

Gretchen. Herr Student, das versteht Er nicht. Wenn
unsereins fünfundzwanzig Jahre alt und noch nicht unter
der Haube ist, so fangen die Leute an von alten Jungfern
zu munkeln, und das klingt so häßlich, daß man denkt, ein
alter Mann ist doch besser als gar keiner; außerdem hat
der Herr Sebastian einen recht einträglichen Posten; das
Dorf ist groß, und Kinder haben wir — ich meine unser
Dorf — Er glaubt nicht, Herr Student, wie reich ge-
segnet wir mit Kindern sind.

Nanette. Wann wird denn Eure Hochzeit sein?

Gretchen. In acht Tagen — soll die Hochzeit sein. Nun
denke Er sich das Unglück, wenn der Herr Sebastian um
seine Stelle käme.

Nanette. Ich, meinesteils, würde darüber gar nicht
böse sein.

Gretchen. Oh, Er garstiger Mensch! (Freundlich.) Warum
denn?

Nanette. Weil ich mich alsdann um die Stelle bewerben
würde, und — wenn mir's gelänge, auch um die Braut.

Gretchen. O geh Er! Er würde einen sauberen Schul-
meister abgeben mit seinem Milchgesicht; Ihm spielten
ja die Kinder auf der Nase herum.

Nanette. Daraus mache ich mir nichts; freilich müßte
mich die Liebe dafür entschädigen — wenn es mir daher
gelänge — (Umarmt Gretchen.)

Gretchen. Pfui, schäm' Er sich, einem ehrbaren Mäd-
chen solche Dinge vorzureden; laß Er mich los, ich muß
hinauf zu den Gästen, die werden gar nicht wissen, wo
ich geblieben bin.

Nanette. Aber wenn sie fort sind —

Gretchen. Dann habe ich zu tun, ich muß Wäsche
zeichnen — zu Hause bei mir — (auf ihre Wohnung zeigend,

wichtig) Ja, ja, mein lieber, junger Mensch, es gibt allerlei zu tun, wenn man sich verheiraten will.

Nanette. Kann ich Euch dabei nicht helfen?

Gretchen. Na, Er wird was Schönes zeichnen.

Nanette. Zwar hat mir Euer alter Schatz eine Beschäftigung gegeben — ich soll Schreibebücher korrigieren.

Gretchen. Da sieht Er, also ist an Plaudern gar nicht zu denken.

Nanette. Wenn ich aber mit meiner Arbeit fertig bin?

Gretchen. Dann ist es etwas anderes. Er kann sich hierher ans Fenster stellen und mir etwas erzählen.

Nanette. Vom gehörnten Siegfried?

Gretchen. Wer war denn das?

Nanette. Ohne Zweifel einer, der Siegfried hieß und Hörner hatte.

Gretchen. Ist denn das eine spaßige Geschichte?

Nanette. Wenigstens sehr unterhaltend.

Gretchen. Schön; ich höre dergleichen für mein Leben gern. Weiß Er was? Sehe Er die Schreibebücher lieber nicht nach; das ist eine schrecklich langweilige Arbeit — setz' Er sich hier auf die Bank und erzähl' Er mir.

Nanette. Da werd' ich nur nicht lange bleiben können, denn wenn es anfängt zu regnen — der ganze Himmel ist umzogen —

Gretchen. Nu, wenn's regnet, kann Er nicht draußen sitzenbleiben, das versteht sich von selbst. (Verschämt.) Dann kann Er ein bißchen hereinkommen — aber (ernst) daß Er sich ordentlich aufführt, sonst —

Achter Auftritt

Die Vorigen. Baculus.

Baculus. He! führt er sich nicht ordentlich auf?

Gretchen. Ei freilich. Ich gebe ihm nur ein bißchen gute Lehren.

Baculus. Du? Das kommt mir ganz wunderbar vor. Geh' Er hinauf, Sein Freund verlangt nach Ihm.

Nanette. Also auf Wiedersehen, schöne Braut. (Ab.)

Baculus. Ja, wart' Er, ich will Ihm die Wiedersehens-Gedanken schon vertreiben.

Gretchen. Ach, Herr Sebastian, das ist ein nettes Kerlchen.

Baculus. Warum nicht gar, so ein unreifes Bürschchen! Er sieht ja aus wie ein abgebrochener Bleistift.

Gretchen. Er erzählt mir die Geschichte vom gehörnten Sebastian —

Baculus. Was? Vom gehörnten —?

Gretchen. Siegfried, wollt' ich sagen.

Baculus. Grete, ich sage dir: laß mir den jungen Schnüffel aus dem Spiele, oder ich bleibe da und lasse alles gehen, wie es wolle. Jetzt gehst du hinauf zu den Gästen, später sperrst du dich in deine Stube ein und läßt dir keine Geschichten erzählen, weder gehörnte noch ungehörnte.

Gretchen. Will Er denn zu Fuße gehn?

Baculus. Muß ich denn nicht?

Gretchen. Ach, es ist ja wahr, sein Esel —

Baculus. Nulla malheuritas solo, sagen wir Lateiner, Unglück kommt nie allein; habe auf dem guten Tiere so manchen Ritt in die Nachbarschaft vollbracht, doch seit einigen Tagen muß ich per pedes wandern.

Gretchen. Ach, der gute Esel wird schon wiederkommen.

Baculus. Wollen's hoffen: denn ich leugn' es nicht, wir waren ein Herz und eine Seele; er war, was man sagt, mein zweites Ich —

(Das Ritornell des folgenden Musikstücks beginnt.)

Was ist denn das für ein Gebläse? Kann ich denn von den Hörnern gar nicht loskommen? (Er sieht in die Szene.) So wahr ich lebe, das ist der gnädige Herr mit seiner Jagdkompanie!

Gretchen. Der Herr Graf?

Baculus (sie zurückdrängend). Marsch hinauf, und laß dich nicht blicken, so lange er hier ist.

Gretchen. Ich wollte gern die Musik hören.

Baculus. Die will ich dir morgen auf der Orgel vorspielen. Fort! fort! (Er zieht sie ins Wirtshaus.)

Neunter Auftritt

Der Graf und der Baron treten auf mit Jagdgefolge.

Nr. 5. Jagdlied.

Graf, Baron, Chor. Seht dort den muntern Jäger,

Den wilden Büchsenträger,

Er zieht aus stillem Haus

Ganz früh zum Wald hinaus.

[Im Auge glänzt die Freude,

Ein Horn an seiner Seite;

Weil sie ihm engt die Brust,

Haucht er ins Horn die Lust.

Drum liebt das Horn der Jäger,

Der wilde Büchsenträger.

Trara! trara! trara!

Wenn spät die Sonne scheidet,

In Gold die Berge kleidet,

Er heim die Schritte lenkt

Und heiß ans Liebchen denkt.]

Des Jägerhernes Lieder,

Sie hallen waldwärts wider

Und locken seinen Schatz

Zum kühlen Eichenplatz.

Drum liebt das Horn der Jäger,

Der wilde Büchsenträger,

Trara! trara! trara!

Sitzt sie ihm nun zur Seite,

Dann haucht er Lust und Freude

Süß aus in einem Fuß,

Bergiszt des Hornes Gruß;

Das legt er auf den Rasen,

Zu seinen toten Hasen,

Und schwelgt in freud'ger Lust

An seines Liebchens Brust!

Da braucht kein Horn der Jäger,

Der zahme Büchsenträger.

Trara! trara! trara!

Graf (zu den Jägern). Eine kurze Rast, Kinder, dann
ziehen wir weiter. Erquidt euch.

(Die Jäger gehen ins Wittshaus.)

Graf (zum Baron, der sich auf die Bank vor Baculus' Haus gesetzt). Müde vom Jagen, Herr Bruder, oder hat unser Jagdlied, mit seinen Anspielungen auf das Glück der Liebe, deinen Weltschmerz wieder rege gemacht?

Baron. Und wenn es so wäre, könnte man es mir verargen? Du weißt —

Graf. Aber, ich bitte dich, höre doch endlich auf, das alte Lied deiner unglücklichen Liebe zu singen! — Du hastest eine glückliche Idee, dich nach dem Trauerjahr hierherzuflüchten; wir haben hier in der Gegend einen herrlichen Mädchenflor; da suche dir aus, Herr Bruder, und gesetzt, du fändest keine, deren Blick dich fesselte, nun so haben wir ja noch meine Schwester, deren Ankunft ich täglich erwarte — welche Freude, wenn ihr euch gegenseitig behagtet. Schon habe ich in meinen Briefen ihr einen Wink gegeben.

Baron. Das ist mir nicht lieb. Eben um eine Gelegenheitsmacherei zu vermeiden, kam ich hierher unter dem Titel eines Stallmeisters. Meine eigene Schwester, deine Gattin, die das elterliche Haus verließ, als ich noch ein Kind war, ahnt nicht, daß ich ihr Bruder sei, ja, ich habe mir sogar erlaubt, ihr ein wenig den Hof zu machen.

Graf. Ei, du Spizzbube, meine ehrbare Gemahlin zum besten zu haben? Und wie lange gedenkst du dein *Incognito* zu behaupten?

Baron. Vielleicht nur bis morgen. Entweder wähle ich mir morgen eine Frau, oder ich ziehe weiter.

Graf. Doch nicht, ohne meine Schwester gesehen zu haben?

Baron. Das kann ich dir nicht versprechen. Der Gedanke, sie sei mir bestimmt, macht sie mir schon zuwider. Nur meinem Herzen will ich folgen, wes Standes die Elorene auch sei.

Graf. Und wenn nun ein Kammerfächchen dein Herz eroberte?

Baron. Gleichviel.

Graf. Oder eine Bauerndirne?

Baron. Einerlei.

Graf. Das gesteh' ich! Ich glaube, du wärst imstande, bloß deiner Grille zu genügen, einem Manne die Braut oder gar die Frau absprödig zu machen.

Baron. Wo denkst du hin, Herr Bruder, ich habe strenge Grundsätze.

Graf (lächelnd). Wirklich?

Baron. Du lächelst? Das könnte ich dir übelnehmen. Du mußt mich nicht nach dir beurteilen.

Graf. Nach mir?

Baron. Allerdings. Die böse Welt will behaupten, daß kein hübsches Mädchen vor dir sicher sei.

Graf. Schändliche Verleumdung! Nein, Herr Bruder, auch ich habe Grundsätze. Ich verehre meine Gattin über alle Maßen — nun du weißt, wie diese Heirat zustande kam: ich war arm, sie war reich, ich bin jung, sie nicht mehr ganz jung, jedes hat seine eigene Liebhaberei, und trotz dieser Ungleichheiten kann keine glücklichere Ehe existieren als die unsrige. Wenn ich mir nun wirklich einmal erlaubte —

(Man hört im Wirtshaus einen Toast ausbringen.)

Graf. Was Teufel ist denn da los?

Baron. Gewiß ein Fest.

Graf. Eine Hochzeit! Bruder, so eine Bauernhochzeit ist mein Leben; laß uns hinein!

Baron. Ich bin verstimmt, was soll ich bei den Fröhlichen?

Graf. Schüttle deinen Weltschmerz ab, tu es mir zuliebe.

Baron. Wohl! bloß um dein Vergnügen nicht zu stören.

Graf (führt ihn vor). Höre, es läuft doch nicht gegen unsere Grundsätze?

Baron (nach kurzem Bedenken). Ich dächte nicht.

Graf (ihm unter den Arm fassend). Nun also! — (Sie wenden sich gegen das Wirtshaus.) Aber, wie es scheint, ist die Gesellschaft im Aufbruch begriffen und kommt hierher.

Baron. So müssen wir sie hier erwarten.

Graf (durch die offene Tür sehend). Hübsche Mädchen, hol' mich der Teufel! Laß uns ein wenig beiseite treten.

Zehnter Auftritt

Die Vorigen. Baculus, die Gäste. Die Gäste treten zuerst auf. Baculus, ihnen das Geleit gebend, folgt; wie er den Grafen sieht, geht er schnell zurück und bleibt unter der Tür des Wirtshauses stehen.

Nr. 6. Finale.

Chor. Lasset uns nach Hause gehen,
Nehmet unsren Dank, Herr Wirt,
Alle müssen eingestehen,
Ganz honett hat Er traktiert.

Graf (hervortretend). Guten Abend, liebe Leute!

Chor. Der Herr Graf! wie, sehn wir recht?

Graf. Wie ich merke, wurde heute
Hier ein Fest gefeiert? sprecht.

Chor. Ei, ja freilich, gnäd'ger Herr!

Graf (sich zum Baron wendend).
Nun, gefallen dir die hübschen Weiber, nicht?

Baron. Allerliebst!

Graf. Von diesen allen
Keine dir zum Herzen spricht?

Baron. Finster ist mein Sinn und trübe,
Die Erinnrung will nicht ruhn!
Doch, mein Bruder, dir zuliebe,
Will ein übriges ich tun.

(Er geht zu den Mädchen und schäkert mit ihnen.)

Graf (für sich). Warte, Schelm, ich will drauf wetten,
Daz̄ dein Weltschmerz, noch so groß,
Bald sein Ziel gefunden hat.

(Baculus ist, während die beiden abgewendet standen, zu den Gästen getreten, ihnen begreiflich machend, daß sie seine Verlobung nicht erwähnen möchten.)

Chor (unter sich). Das ist seltsam, in der Tat;
Warum sollen wir nicht sagen,
Daz̄ das Fest heute ihm gegolten hat?

Elfster Auftritt

Die Vorigen. Gretchen neugierig aus dem Wirtshause kommend.

Gretchen. Ist der gnäd'ge Herr noch da?

Graf, Baron. Sieh! Sieh! ein allerliebstes Kind!
Immer näher, liebe Kleine!

Vaculus (halblaut). Aber Grete,
Plagt dich ganz und gar der Teufel!

Chor. Eifersüchtig ist er, ohne allen Zweifel,
Auf diese beiden da!

(Vaculus gibt ihnen abermals pantomimisch zu verstehen, nicht zu verraten, daß Grete seine Braut sei.)

Graf, Baron. Diese Augen, diese Wangen
Wecken Sehnsucht und Verlangen.
Sprich, wie heißt du, holdes Mädchen?

Gretchen (immer schüchtern und nach Vaculus blickend, der ihr winkt und droht). Zu Befehl, ich heiße Gretchen.

Graf. Gretchen! allerliebster Name!

Baron. Ja, fürwahr, so rein idyllisch,
Reizend, wie das ganze Wesen.

Graf. Ei, Herr Bruder, wie mir scheint,
So erwachen deine Triebe,
Und der Weltschmerz weicht.

Baron. Es geschieht nur dir zuliebe,
Darum wird mir's leicht, ganz leicht!

Graf. Das ist wahrlich zum Ergözen!
Ich muß lachen,
Mich an seinen Mienen lezen;
Seht den Schwachen,
Der als hochgepriesner Held
Gleich der Lieb' zum Opfer fällt.
O des Schwachen!

Baron. Sie ist wahrlich zum Ergözen!
Ich muß wachen,
Darf mich nicht in Glut versetzen,
Mich, den Schwachen;
Denn fürwahr, nur wenig fehlt,
Dß mich heiße Glut besieelt.
Ich muß wachen!

Gretchen. Er ist wahrlich zum Ergözen!
Ich muß lachen,
Mich an seinen Mienen lezen;
Seht den Schwachen,
Wie die Eifersucht ihn quält,
Kaum, daß er noch an sich hält.
O des Schwachen!

Baculus. O Spektakel! o Entsezen!
 Wie sie lachen,
 Sich an meiner Angst ergözen!
 Solche Sachen
 Muß erfahren auf der Welt,
 Der sich mit der Liebe quält.
 Wie sie lachen!

Chor. Es ist wahrlich zum Ergözen!
 Man muß lachen,
 Sich an seinen Mienen lezen;
 Seht den Schwachen,
 Wie die Eifersucht ihn quält,
 kaum, daß er noch an sich hält,
 Man muß lachen!

Twölfter Auftritt

Die Vorigen. Baronin kommt in ländlicher Kleidung aus dem Hause.

Baronin. Seht, da bin ich.

Chor. Ei, wer ist das?
 Eine Freundin Eurem Hause?

Baron (die Baronin gewährend). Abermals ein reizend

Graf (ebenso). Abermals ein reizend Kind! [Kind!]

Gretchen (für sich). Allerliebst sieht er doch aus! }

Baculus (für sich). Bließ er lieber doch im Hause. }

Graf (auf die Baronin zeigend). Sieh die Gestalt!

Baron. Sie ist bezaubernd.

Graf. Der frische Teint —

Baron. — Die Rosenlippen —

Graf. Der Hals —

Baron. Das Haar —

Graf, Baron. Das Augenpaar —

Dieser Adel in den Augen

Strafet Lügen ihren Stand.

Mädchen, sprich, bist du vom Land?

Baronin. Bin ein schlichtes Kind vom Lande,

Mein Palast auf grüner Flur

Eine Hütte am Wiesenrande,

Meine Amme die Natur.

Freue mich inniglich,

Wenn die muntern Herden treiben
 Auf der Berge Luft'gen Höh'n;
 Auf dem Lande will ich bleiben,
 Auf dem Lande ist's so schön!

Hörte viel vom Glanz der Städte,
 Wo man lebt in Saus und Braus;
 Doch die Sittsamkeit, ich wette,
 Ist nur spärlich dort zu Haus.
 Ach, davon viele schon
 Konnten nicht genug beschreiben!
 Nein, ich mag die Stadt nicht sehn.
 Auf dem Lande will ich bleiben,
 Auf dem Lande ist's so schön!

Graf, Baron. Solchen Reiz, ohn' Übertreiben,
 Hab' ich niemals noch gesehn.

Vaculus und Gretchen. Prächtig weiß er es zu treiben,
 's ist 'ne Lust, ihn anzusehn.

Chor. Auf dem Lande ist's so schön!

Dreizehnter Auftritt

Die Vorigen. Die Jäger treten aus dem Wirtshause.

Chor der Jäger. Es läßt am Himmel sich ein Un-
 gewitter blicken;

Befehlen der Herr Graf, daß wir den Wagen schicken?

Graf. Vortrefflich! geht allein! Ich bleibe!

Baron. Du vergißt, es lud die Gräfin zur Vorlesung
 uns ein.

Graf. Verwünscht! Doch hast du recht. Mir Beifall zu
 erzielen,

Will heute abend ich mal den Soliden spielen.

(Zu den Landleuten.)

Doch morgen, morgen, zu meinem Wiegenseste,
 Lad' ich euch alle ein, traktiere euch aufs beste!

Seid alle meine Gäste!

Bei Gläserklang, bei Tanz und Gesang,
 Mögt ihr dann ermessen und nimmer vergessen,
 Wie huldvoll gesinnt stets euer gnäd'ger Herr.

Allgemeiner Chor (sich freudig bedankend).

Doch morgen, morgen, zu seinem Wiegenseste

Lad't er uns alle ein, traktieret uns aufs beste!
 Wir all sind seine Gäste!
 Bei Gläserklang, bei Tanz und Gesang,
 Da woll'n wir ermessen und nimmer vergessen,
 Wie huldvoll gesinnt stets unser gnäd'ger Herr.

Graf. Diese Holde dort zu sehen
 Und zu sprechen sie allein,
 Mich im Tanz mit ihr zu drehen,
 Soll mir eine Wonne sein.
 Eurer Wohlfahrt nur zu leben,
 Ist mein Trachten, mein Bestreben,
 Wird stets meine Sorge sein!

Baron. Ja, ich muß die Holde sehen
 Und sie sprechen ganz allein;
 Weiß nicht, wie mir ist geschehen,
 Wunderbar nimmt sie mich ein.
 Möglich, daß dies Mädchen eben
 Krönet meiner Wünsche Streben,
 Und mir dann versüßt des herben Lebens Pein!

Baronin. Diesen Herrn, ich muß gestehen,
 Flößte schnell ich Neigung ein;
 So bewundert mich zu sehen,
 Darf mir schmeichelhaft nur sein.
 Gar zu klar ist ihr Bestreben,
 Ihre Liebe mir zu weihn!

Gretchen. Dürft' ich nur mit ihnen gehen,
 Auch mich dem Vergnügen weihn,
 Mich im Tanz mit ihnen drehen!
 Leider wird es anders sein.
 Während sie der Lust ergeben,
 Soll ich still und einsam leben,
 Und darf mich nicht mit andern freun.

Vaculus (zu Gretchen). Gib nur acht, du wirst es sehen,
 Mit der List, so schlau und fein,
 Wird es ganz vortrefflich gehen,
 Und der Herr wird mir verzeih'n.
 Du wirst mir dein Händchen geben,
 Uns winkt dann ein Götterleben,
 Und bald ist versüßt uns die erlittne Pein!

Chor. Laßt uns froh das Fest begehen
Und uns ganz der Freude weih'n;
Alle will er uns dort sehen,
Alle finden wir uns ein.
Laßt dann beim Saft der Reben
Hoch, ja hoch den Herren leben
Und uns seiner Gnade freun!

(Baculus führt Gretchen, welche sich sträubt, ins Haus.)

Graf (zur Baronin). Du wirst, mein schönes Kind,
Doch auch beim Fest erscheinen?

Baronin. Wenn es der Herr vergönnt —

Graf. Ei ja, das will ich meinen.

(Sich nach Gretchen um sehend.)

Wo ist die andre Kleine,
Das hübsche Mädchen, sprech'?
Auch sie darf mir nicht fehlen.

Baculus (für sich). Du kämst mir grade recht!

Graf (dreht sich und sieht Baculus).

Err' ich mich nicht, so ist dies Gesicht
Des Schulmeisters, der auch Rehböcke schießt.

Baculus. Gnade, Herr Graf!

Graf. Hinweg mit Ihm!

Baculus. Es tut mir leid —

Graf. Hinweg mit Ihm! Er kennt den Bescheid.

Chor. Ei, warum zürnt der gnäd'ge Herr?

Baronin (leise zu Baculus).

Stell' Er mich dem Grafen vor.

Baculus. Er sieht doch wohl, daß es nicht geht,
Wenn meine Braut daneben steht.

Graf. Ihr Freunde denn auf Wiedersehen,
Bei Tanz, Gesang und Spiel;
Der Morgen bringt Freud' und Lust,
Vom Morgen hoff' ich viel!

Graf, Baron, Baronin, Baculus (mit Bezug).
Vom Morgen hoff' ich viel!

Graf. Diese Holde dort zu sehen usw.

Baron. Ja, ich muß die Holde sehen usw.

Baronin. Diesen Herrn, ich muß gestehen, usw.

Gretchen (am Fenster). Dürft' ich nur mit ihnen gehen, usw.

Baculus. Gib nur acht, du wirst es sehen, usw.

Chor. Laßt uns froh das Fest begehen usw.

(Nach beendigtem Gesange entfernen sich alle nach verschiedenen Seiten, und der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug

Eleganter Salon

mit zwei Mitteltüren. Rechts eine Seitentür, links ein Fenster. In der Mitte der Bühne, jedoch mehr nach hinten zu, steht ein Billard. Zwischen den beiden Mitteltüren an der Wand befindet sich das Regal mit den Dueues usw., über dem Billard hängt eine elegante brennende Lampe, welche mittels eines Schiebers ausgelöscht werden kann. Es ist gegen Abend.

Erster Auftritt

Pancratius sitzt vor der offenen Kabinettstür rechts, hinter ihm sitzt die sämtliche Dienerschaft des Schlosses, Bediente, Köche, Jäger, Mädchen usw.; einige von ihnen sind eingeschlafen. Später **Baculus**.

Nr. 7. Chor.

Chor und **Pancratius**. Nicht geplaudert! acht gegeben!
Alles schärfe Sinn und Ohr! St!
Denn es kommt in unserm Leben
So etwas nicht wieder vor.

Chor. Die Frau Gräfin liest vortrefflich,
Unnachahmlich, wunderschön,
Tränen möchte man vergießen —
Schade, daß wir's nicht verstehn!

Baculus (tritt ein, mit Reverenzen, laut sprechend).

Darf ich untertanigst wagen —

Alle (drehen die Köpfe, ihm Ruhe gebietend).

Nicht geplaudert! stille! stille!

Gräfin (liest im Kabinett).

„Dann lernt er wohl noch weise zu werden im Alter!“

Pancratius (nach einer Pause die Kabinettstür schließend).

Die Frau Gräfin ist zu Ende.

(Zu der Dienerschaft, die sich erhebt.)

Trollt euch leise und behende.

Nun, was sagt ihr? Nun, was meint ihr?

Nun, wie ist euch? Wie?

Chor. Die Frau Gräfin liest vortrefflich, usw.

(Währenddem entfernen sich alle bis auf Baculus und Pancratius.)

Zweiter Auftritt

Baculus. **Pancratius.**

Baculus (der gleich an der Tür stehen blieb, kommt vor). Aber was hat denn das zu bedeuten, Herr Pancratius? Weder im Hause, noch auf der Treppe, noch im Vorzimmer eine menschliche Seele —

Pancratius. Weil alles bei der Vorlesung versammelt war, wie närr'sch.

Baculus. Vorlesung?

Pancratius. Wie ich Euch sage, und wenn das so fortgeht, so seid Ihr binnen kurzem gegen den Stallknecht ein Einfaltspinsel, denn bei uns muß jetzt alles gelehrt werden, wie närr'sch.

Baculus. Wie versteh' ich denn das?

Pancratius. Unsre gnädige Frau Gräfin nämlich — wie denn jeder Mensch seine närr'schen Einfälle hat — will mit aller Gewalt Komödie spielen, wie närr'sch. Und das wäre auch ganz hübsch, wenn sie nur recht spaßige Stücke wählte, wobei man lachen könnte; aber so hat sie sich ganz alte Komödienbücher aus der Stadt mitgebracht, die man gar nicht versteht, wenn sie gelesen werden; und wenn man nicht versteht, was die Leute wollen, kann man doch nicht lachen, und bei jeder Komödie muß doch gelacht werden, wie närr'sch.

Baculus. Je nun, mein lieber Herr Pancratius, es gibt wohl auch ernste Komödien. Mir zum Beispiel hat der Graf heute eine vorgespielt, bei der ich eher hätte in Tränen zerfließen mögen.

Pancratius. Ich weiß, ich weiß. Aber, Herr Baculus, wie ist Er auch auf den närr'schen Einfall gekommen?

Baculus. Du lieber Gott, wie kommt der Mensch auf so manches! Meine Rangen hatten mir den Kopf warm gemacht. Um mich zu zerstreuen, nehm' ich die Flinte, mit welcher ich gewöhnlich nur Sperlinge zu vertilgen pflege, trete vor die Haustür, das Gewehr geht los, und die Kugel fliegt —

Pancratius. Na, na, doch wohl nicht ein paar Stunden weit bis in unsren Tiergarten.

Baculus. Es ist allerdings ein vortreffliches Gewehr, aber in der Zerstreuung mochte ich mich wohl ein wenig vom Hause entfernt haben.

Pancratius. Und was gedenkt Ihr denn jetzt zu tun, Herr Baculus?

Baculus. Seht, man sagt: Der Herr Graf sähe die hübschen Weiber gern.

Pancratius. Na — wie närr'sch.

Baculus. Da habe ich denn meine Braut mitgebracht — sie wartet unten im Park —, und die, hoffe ich, soll ihn herumbringen.

Pancratius. So kriege ich doch seine Herzliebste bei der Gelegenheit auch einmal zu Gesicht.

Baculus. Und dann, was meint Ihr, sollte denn die Frau Gräfin keine Gewalt über den Herrn haben und ein gutes Wort für mich einlegen können?

Pancratius. Es käme darauf an; sie hat nur jetzt für nichts andres Sinn, als für die alte Komödie, die morgen aufgeführt werden soll, wie närr'sch — da fällt mir etwas ein. Ihr seid doch ein Gelehrter?

Baculus. Ich nun — so ein Stück davon allerdings, wenn nicht zuviel verlangt wird.

Pancratius. Ich wüßte etwas, wodurch Ihr die Frau Gräfin gewinnen könnet.

Baculus. Heraus damit.

Pancratius. Kennt Ihr den Sophokles?

Baculus. Den Sophokles?

Pancratius. Das ist nämlich der Poet, der die Komödie gemacht hat — vor langer Zeit — wie der Teufel noch ein kleiner Junge war, wie närr'sch.

Baculus. So? Ich habe noch nichts von ihm gehört.

Pancratius. Ich höre die Frau Gräfin. — Kommt mit hinunter, Ihr müßt mir etwas davon erzählen. (Sie gehen.)

Baculus. Vom Sophokles? Den kenne ich ja gar nicht.

Pancratius. Kommt nur mit.

Baculus. Wenn ich ihn aber doch nicht kenne! (Beide ab.)

Dritter Auftritt*)

Gräfin und Baron im Gespräch aus dem Kabinett tretend.

Gräfin. Nein, nein, Herr Stallmeister, Sie sind nicht recht im klaren. Erst nachdem Ödipus König von Thebä geworden, vermählte er sich mit Jokaste, der Tochter des Menoeus.

Baron. Sie mögen recht haben, Frau Gräfin. Doch entschuldigen Sie mich, wenn ich Sie jetzt verlasse, eine plötzliche Migräne verhindert mich, klar zu denken.

Gräfin. Ei, ei, Herr Stallmeister, gestehen Sie vielmehr, daß Sie heute für die hehre Sage des griechischen Altertums ganz unempfänglich sind.

Baron. Sie tun mir unrecht, Frau Gräfin; wer bei Ihrem seelenvollen Vortrage nicht davon begeistert würde, müßte geistig und körperlich frank sein und beides —

Gräfin. Scheint bei Ihnen der Fall zu sein. Nun, mein geistig und körperlich franker Herr Stallmeister, welch hartes Schicksal ruht denn auf Ihnen? Wurden Sie, ein zweiter Polyneikes, von den Ihrigen verstoßen, oder sind Sie ein trostloser Hämōn, den Verlust der verbundenen Braut beklagend?

Baron (für sich). Meine Frau Schwester setzt mir Daumschrauben an; ich kann ihr doch unmöglich sagen, daß ich mich in ein Bauernmädchen verliebt habe.

Gräfin. Sie schweigen? Hab' ich's erraten?

Baron. Schöne Gräfin, Sie martern mich. So hören Sie denn ein Geständnis, welches schon lange auf meinen Lippen schwelt.

Gräfin (beiseite). Was werde ich hören?

Baron. Nach manchen Stürmen des Lebens glaubte ich hier endlich unter edlen Menschen eine Freistatt gefunden zu haben — zu meinem Unglück fand ich nicht bloß Edelmut — auch die höchste Liebenswürdigkeit.

*) Siehe Nachtrag Seite 92.

Gräfin. Herr Stallmeister, Sie vergessen —

Baron. Sie haben recht, ich bin strafbar und möchte mich, gleich dem Odip, selbst des Augenlichts berauben, um mein Verbrechen zu büßen; darum vergönnen Sie mir, daß ich sofort mich aus Ihrem Hause entferne.

Gräfin (für sich). Der junge Mann spricht gut! (Laut.) Herr Stallmeister, ich sollte Ihnen zürnen, doch — „vernehm' es Zeus, der stets Allsehende“ — ich bin kein König Laïos, Sie dem Verderben preiszugeben.

Baron. Wie? Sie verzeihen?

Gräfin. Ihre Leidenschaft ist eine Schwäche, und ich habe kein Gedächtnis für Schwächen; fragen Sie den delphischen Apollo — Ihren Verstand — er wird Ihnen das Rechte sagen, aber — bleiben Sie.

Baron. O Gräfin, was muten Sie mir zu; ich bin nur ein schwacher Mensch.

Gräfin (rezitierend). „Vieles Gewaltige lebt, und nichts ist gewaltiger als der Mensch! —“ Sie sind ein Mann von Erziehung; ich weiß das zu schätzen und darum habe ich Sie ausgezeichnet. Sie mögen bleiben — „nicht mitzuhassen pfleg' ich, mitzulieben nur“. (Sie reicht ihm die Hand zum Kuß.)

Baron (schnell). Mitzulieben?

Gräfin. So sagt Antigone. Sie sollen bleiben.

Baron (küßt ihr die Hand). O himmlische Güte! wohl an, ich will versuchen, den Kampf zu bestehen, aber ich werde unterliegen.

[(Wenn Nr. 8 nicht gesungen wird, folgt nachstehender Dialog:)]

Gräfin (spricht). Also Sie bleiben?

Baronin (singt unter dem Fenster draußen im Garten).

Auf dem Lande will ich bleiben,

Auf dem Lande ist's so schön!

Baron (für sich). Was ist das? Es ist das schöne Mädelchen, deren Stimme mir so zu Herzen drang. Ich muß hin zu ihr! (Er wendet sich zum Gehen.)

Gräfin. Wohin, Herr Stallmeister?

Baron. Frau Gräfin, mein Herz ist so bewegt, ich muß ins Freie! Sanfte Frühlingslüste, der Nachtigall schwelende Töne werden meinem Herzen Frieden und Kraft geben, das ungeheure Glück zu ertragen! (Er eilt ab.)

Nr. 8. Duett und Ravanine.

Baron. Bleiben soll ich, und stets sie sehen,
Für die mein liebend Herz erglüht!
Wer'd ich vor Schmerzen nicht vergehen,
Wenn keine Hoffnung mir erblüht?
Bei Gott, viel lieber stürzte ich,
Gleich jener Sphinx, vom Felsen mich.

Gräfin (beiseite).

Oh, er spricht gut, oh, er spricht gut!
Doch wenn mein Gemahl es hörte,
Drohte sicher ihm Gefahr!

Baron (beiseite). Das Gesicht nur will ich sehen,
Wenn es später ihr wird klar,
Dass, der schmachtend sie verehrte,
Ihr leibhafter Bruder war!

Gräfin. Oh, er spricht gut, sehr gut, sehr gut!

Baron (zu ihr). Schweigen soll ich, wenn bittre Leiden
Mir trüben den sonst heitern Blick,
Wenn dieses Lebens schönste Freuden
Sich wenden scheu von mir zurück!
Wenn diese Brust preßt süßes Weh,
Wie Hämōn um Antigone?

Baronin (hinter der Szene).

Auf dem Lande will ich bleiben,
Auf dem Lande ist's so schön!

Gräfin (beiseite). Oh, er spricht gut, sehr gut!

Baron (beiseite). Was ist das? (Er stutzt und horcht auf.)
Welche Stimme!

Baronin. Auf dem Lande will ich bleiben!

Baron. 's ist der nämliche Gesang,
Der von jenen schönen Lippen
Mächtig mir zum Herzen drang! (Laut.)
Mich fasst der Schmerz, ich kann's nicht tragen,
In Ihrer Näh' nicht ferner sein;
Den Abendlüften will ich klagen
Meines Herzens herbe Pein.
Ich kann's nicht tragen!

Baronin. Auf dem Lande ist's so schön!

Baron (nach dem Fenster laufend).

Aus dem Parke erklingen die lieblichen Töne,
Ja, sie ist es selbst, die ländliche Schöne!

Ich will sie sehen, ihr Liebe gestehen,
 In Wonne vergehen und seliger Lust,
 Wenn mir es gelinget, ihr Herz zu gewinnen!
 Sie ist meiner wert, ich täusche mich nicht,
 Nein, nein! ich werde glücklich sein!

(Sich plötzlich wieder zur Gräfin wendend, welche ihn erstaunt betrachtet.)

Ja, den Lüsten will ich klagen
 Meines Busens herbe Pein.

Baronin. Auf dem Lande ist's so schön!

Baron. Aus dem Parke erklingen die lieblichen Töne, usw.
 (Zur Gräfin.) Ach, ach!

(Beiseite.) Ich werde glücklich sein. (Er stürzt fort.)

Vierter Auftritt

Gräfin allein.

Gräfin. Der junge Mann macht mir Angst; entweder ist er frank, oder seine Leidenschaft für mich ist wirklich der Art, daß — (sie trat unwillkürlich vor den Spiegel) — warum auch nicht! Als Oedipus um Sokaste warb, zählte sie gewiß auch bereits — ja, ja, so alt wie ich! (Sich im Spiegel mustern.) Ich glaube, ich habe Ähnlichkeit mit Sokaste; sie muß sehr liebenswürdig gewesen sein! (Plötzlich ernst.) Aber sie besaß auch Stolz und Grundsätze! Als sie die gräßliche Gewissheit vernahm, daß ihr Gatte ihr Sohn sei, erhing sie sich! — Wohlan, Eleonore, Gräfin von Eberbach, spiegle dich an jenem erhabenen Vorbilde! Wahre deinen Stolz, deine Grundsätze, wie sie — aber hänge dich nicht auf!

Fünfter Auftritt

Gräfin. Pancratius.

Pancratius. Frau Gräfin, ich habe untertänigst zu melden, daß —

Gräfin. „Was gibt es Neues, hoher Greis Teiresias?“ Wo ist mein Gemahl?

Pancratius. Der Herr Gemahl sind auf Ihrem Zimmer und liegen auf dem Kanapee, wie närr'sch.

Gräfin. Ich lasse ihn bitten, wenn er ausgeruht, zu mir zu kommen.

Pancratius. Ganz wohl, Frau Gräfin.

Gräfin. Ist für den morgenden Tag alles geordnet?

Pancratius. Alles, wie närr'sch; nur mit einem bin ich in Schwulität.

Gräfin. Schwulität? Was ist es? Schauder faßt mich an bei diesem Wort!"

Pancratius. Die Musikanten, welche wir aus der Stadt verschrieben, haben absagen lassen.

Gräfin. O weh mir! "Gibt es wohl ein Übel, daß von Ödipus forterbend, uns nicht Zeus erschuf?" Was beginnen wir nun?

Pancratius. Ich wollte Euer Gnaden eben einen untertänigen Vorschlag machen: mein Gevatter, der Schulmeister Baculus, ein äußerst gelehrter Mann, ist da. Er spielt das Klavier, wie närr'sch, und würde sich eine Ehre draus machen —

Gräfin. Das ließe sich hören. Der Mann ist hier?

Pancratius. Im Vorzimmer, wie närr'sch; er hat außerdem Euer Gnaden eine Bitte vorzutragen.

Gräfin. So las Er ihn eintreten. Noch eins: hat Er den Herrn Stallmeister gesehen?

Pancratius. Er lief soeben in den Park hinunter, wie närr'sch. Die Vorlesung von Euer Gnaden muß ihn gewaltig ergriffen haben.

Gräfin. Meint Er? (Selbstgefällig.) Mein Vortrag ist ergreifend, wie? Ich lese gut!

Pancratius. Oh, wie närr'sch — (sich erschrocken auf den Mund schlagend.)

Gräfin (stutzt). Wie?

Pancratius (sich verbesserns). Oh! göttlich! erschrecklich!

Gräfin. Schon gut; herein mit dem Schulmeister.

Pancratius (verbeugt sich und läßt Baculus eintreten). Nur herein, Herr Baculus, die gnädige Frau will die Gnade haben. (Ab.)

Sechster Auftritt

Gräfin. Baculus.

Gräfin. Einen Augenblick, Herr Schulmeister, ich bin gleich wieder hier. (Ab in ihr Zimmer.)

Vaculus (allein). Nun, lieber Gott, bitte ich dich, laß einen armen Schulmeister nicht im Stich. (Er zieht einen Zettel hervor.) Mein Freund Pancratius hat in der Geschwindigkeit aus dem Zimmer der Frau Gräfin das Komödienbuch wegstibikt, und ich habe mir daraus einige Redensarten auf ein Zettelchen notiert; gebe Gott, daß ich mich damit nicht blamiere. Courage, Sebastian! es handelt sich hier um Amt und Brot. — Sie kommt. Aufgepaßt, und ihr gleich eine faustdicke Phrase ins Gesicht geworfen.

Gräfin (im Eintreten). Unerklärlich, ich ließ doch das Buch auf dem Tische liegen.

Vaculus (hat den Zettel in den Hut gelegt und hineingeschen, deklamierend).

„Strahl der Sonne, du schönstes Licht,
„Das je dieses Thebanervolks —“

Gräfin (erstaunt). Was höre ich?

Vaculus (fortfahren, nachdem er jedesmal in den Hut geschen). „Siebentoriger Stadt erschien!“

Gräfin. Sie überraschen mich; also kennen Sie dies erhabene Gedicht des grauen Altertums?

Vaculus. Durch und durch, Eure gräflichen Gnaden, durch und durch.

Gräfin (setzt sich). Oh, Sie entzücken mich, nehmen Sie Platz!

Vaculus (setzt sich). Wenn ich es wagen dürfte —

Gräfin. Wie freut es mich, einen Lehrer vor mir zu sehen, der die alten Meisterwerke kennt und schätzt. Leider wird dieser Zweig der Wissenschaft in den Schulen so gänzlich vernachlässigt.

Vaculus. Oh, es ist abscheulich; aber ich versichere Euer Gnaden, daß in meiner Schule —

Gräfin. Wie? Sie kultivieren diese Wissenschaft?

Vaculus. Tagtäglich. Morgens Abc, nachmittags Sophokles.

Gräfin. Oh, Sie sind mir von Gott gesendet!

Vaculus. Wenn ich eine untertänige Bitte —

Gräfin. So sind Sie ohne Zweifel auch vertraut mit der Einrichtung der griechischen Schaubühne?

Vaculus (beiseite). O weh! (Laut.) Ich habe zwar noch keine gesehen, aber doch viel davon gehört —

Gräfin. Und gelesen?

Baculus. Versteht sich, gelesen.

Gräfin. Herrlich! Also Ihre Meinung? Ich bin nämlich wegen des Arrangements der Bühne zur Vorstellung, welche zu Ehren des Grafen morgen abend stattfindet, noch etwas im Zweifel. Stand der Altar mehr nach hinten, oder in der Mitte der Orchestra?

Baculus (confus). Wo drin?

Gräfin. Ich frage Sie, ob der Altar des Bacchus in der Mitte stand?

Baculus. Wahrscheinlich; allerdings. Ich würde ihn jedenfalls in die Mitte setzen.

Gräfin. Ganz meine Ansicht. Und — nicht wahr — drei Türen im Hintergrunde?

Baculus. Versteht sich, auch in die Mitte.

Gräfin. Wie? Die Seitentüren auch?

Baculus. Alles in die Mitte, das ist altgriechisch.

Gräfin (beiseite). Der Mann ist wirklich nicht uninteressant.

Baculus (beiseite). Wenn ich nur erst mit meinem Anliegen zustande kommen könnte!

Gräfin (laut). Nun aber einen Übelstand, wir haben keinen Chor.

Baculus. Wenn ich untertänigst meine Schuljugend offerieren dürfte —

Gräfin. Sie scherzen — Kinder!

Baculus. Es befinden sich schon passable Pflanzen darunter.

Gräfin. So sind ihnen doch immer diese Chöre unbekannt. Wie erhebend ist gleich der erste: „Strahl der Sonne, du schönstes Licht“ und so weiter.

Baculus. Vielleicht ließe sich statt dessen der schöne Choral verwenden: „Wie schön leucht' uns der Morgenstern.“

Gräfin. Doch wohl nicht, Herr Schulmeister; ich weiß keinen andern Ausweg, als das Ganze melodramatisch zu behandeln.

Baculus. Auch sehr gut, sehr zweckmäßig.

Gräfin. Ich hoffe, durch diese Vorstellung den Grafen ganz für die griechische Tragödie zu gewinnen.

Vaculus (hat in den Hut gesehen). „Dann lernt er wohl noch weise zu werden im Alter.“

Gräfin. Gar nicht übel! (Beiseite.) Der Mann hat auch Witz.

Vaculus (beiseite). Ich mache meine Sache ja prächtig! (Laut.) Wenn ich es jetzt wagen dürfte, Euer Gnaden Gnade in Anspruch zu nehmen, so —

Siebenter Auftritt

Die Vorigen. Graf.

Nr. 9. Quintett.

Graf (Vaculus erblickend).

Was seh' ich! Mir aus den Augen,
Diese Kühnheit geht zu weit!
Soll ich Gewalt noch gebrauchen?

Vaculus (war aufgesprungen).

Ach, gnäd'ger Herr, Barmherzigkeit!

Gräfin. Diesen Mann so zu beleid'gen?

Ich bin starr!

Graf. Dieser Mann ist nicht zu verteid'gen.

Vaculus. Hören Sie mich ruhig an.

Graf. Er ist ein Wilddieb!

Vaculus. O ich bitte!

Gräfin. Er, ein Wilddieb?

Graf. Darum eben
Finde ein Exempel statt.

Vaculus. Jeder Mensch in seinem Leben
Mal 'nen Bock geschossen hat.

Gräfin. Und mir gestand er frei,
Dass er Schulmeister sei.

Graf. Das ist er auch.

Vaculus. Das bin ich auch.

Gräfin. Und Wilddieb? Unerhört!

Graf. Das ist es ja.

Vaculus. Das ist es ja.

Gräfin. Und Gnade er begehrt?

Graf. Nein, es soll ihm nicht gelingen,
Sich Gnade zu erzwingen.

Drum möge Strenge walten;
Mein Wort, ich werd' es halten.

(Er geht gegen den Hintergrund; die Gräfin, ihn besänftigend, ihm nach.)

Vaculus (für sich). Meine Weisheit ist am Ende;
Helfen muß nun der Studente,
Denn es scheint, bei dem Prozeß
Hilft mir nichts der Sophofles.

(Er geht ans Fenster und ruft hinunter.)

Studente, heraus! Studente, heraus! —
(Vom Fenster weggehend.)

Denn kann der sein Herz nicht rühren,
Darf ich getrost das Bündel schnüren.

Graf (vortretend). Fort! ich will nichts weiter hören,
Fühle meines Willens Kraft;
Mir das Jagdvergnügen stören,
Bleibet nimmer ungestrafft.

Gräfin. Er will nichts von Gnade hören,
Allzusehr tobt Leidenschaft;
Ihm das Jagdvergnügen stören,
Bleibet nimmer ungestrafft.

Vaculus. Er will nichts von Gnade hören,
Allzusehr tobt Leidenschaft;
Doch ich hoffe zu zerstören
Seines starren Willens Kraft.

Achter Auftritt

Die Vorigen. Baron.

Baron. Ich höre, daß hier oben
Sich ein Streit erhoben.
Man rief aus jenem Fenster,
Was — konnt' ich nicht verstehn.

Graf. Man rief aus jenem Fenster?
Herr, was fällt Ihnen ein?
Sie träumten wohl Gespenster?

Baron. Ich träumte wachend, ja,
Ich will es eingestehn,
Von Wünschen, die vielleicht
Nie in Erfüllung gehn.

Gräfin (für sich).

Er träumt von mir, von seiner Schönen,
Vergehet schier vor Liebessehnen,
Gestehet frei, ohn' alle Scheu,
Daz er verliebet sei;
Doch in wen, darf er nicht eingestehn.

Graf (beiseite). Er träumt von ihr, der holden Schönen,
Vergehet schier vor Liebessehnen,
Gestehet frei, ohn' alle Scheu,
Daz er verliebet sei;
Doch in wen, darf er nicht eingestehn.

Baron (beiseite). Ich sprach mit ihr, der holden Schönen,
Vergehe schier vor Liebessehnen,
Gestände frei, ohn' alle Scheu,
Daz ich verliebt aufs neu';
Doch in wen, darf ich nicht eingestehn.

Vaculus (für sich). Wär' ich bei ihr, bei meiner Schönen!
Doch nichts hilft mir mein Liebessöhnen,
Die Schelmerei quält mich aufs neu';
Vor Angst werd' ich dabei
Noch vergehn, das darf ich eingestehn.

Neunter Auftritt

Die Vorigen. Baronin, schüchtern eintretend.

Graf. Wen seh' ich?

Baron (beiseite). Was will sie hier?

Graf (zum Baron). Es ist das schöne Kind vom Lande!

Gräfin. Was willst du, liebes Kind?

Baronin. Ach, Sie verzeihn,

Daz ich so frei hier trete ein;

Ich komm', für meinen Bräutigam

Zu bitten beim Herrn Grafen.

Graf, Baron (schnell). Du wärest Braut?

Baronin. Ach ja, zu dienen.

Gräfin. Ei, meine Herr'n, mißfällt das Ihnen?

Baronin. Nun sagt man von dem gnäd'gen Herrn,

Er säh' die hübschen Mädel gern —

Gräfin. Ei, ei!

Graf. Wer sagt das?

Baronin. Alle Welt!

Graf. Sieh, wie mich die zum Narren hält.

Baronin. Der Herr will ohne Fragen

(auf Baculus zeigend) Ihn nun vom Amte jagen.

Graf, Baron (überrascht).

Wer ist der Bräutigam?

Baronin. Der!

Graf. Der?

Baron. Der?

Gräfin. Der?

Graf, Baron, Gräfin, Baronin. Der?!

Baculus (beiseite). Darüber wundern sie sich sehr.

Graf, Baron. Nein, es ist kaum zu glauben,

Daß dieses Monstrum hier
Imstande wär', zu rauben
Der Mädchen schönste Zier!
Und diese Rosenwangen,
Sie sollten vor Verlangen
Für diesen Alten glühn?
Erdrosseln möcht' ich ihn!

Gräfin. Was soll ich davon glauben?

Die Nachricht scheinet mir
Die Laune schnell zu rauben
Dem Herrn Gemahle hier.
Daß diese Rosenwangen
In bräutlichem Verlangen
Für einen Alten glühn —
Fürwahr, das ärgert ihn.

Baronin. Sie scheinen nicht zu glauben,

Daß dieser Alte hier
Imstande wär' zu rauben
Des Herzens Neigung mir.
Vor heimlichem Verlangen
Erglühen ihre Wangen,
Es möchten beide kühn
Erdrosseln lieber ihn.

Baculus. Man sollte es nicht glauben,

Daß der Studente hier
Imstand' wär', so zu schrauben
Die beiden Herren hier.

Wüßt ihr, nach welchen Wangen
Ihr trage solch Verlangen,
So würde eure Mien'
Gewaltig sich verziehn.

Gräfin. Der Herr wird gnädig sein!
Doch habt Ihr falsch vertraut,
Wenn Ihr der Meinung seid,
Dass er Euch nur verzeiht,
Weil schön ist Eure Braut.

Graf. Das mein' ich auch.

Gräfin. Beweis, dass Ihr den Herrn nicht kennt.

Baculus. Die Leute sagten so,
Da meinte der Student —

Gräfin, Graf, Baron. Student? Student? Student?

Baculus (sich verbessernd).

Mein Vetter, wollt' ich sagen.

Baronin. Schwätz nicht so dummes Zeug.

Schweigt lieber!

Gräfin. Student?

Graf, Baron.

Bergiften möchte ich den Alten auf der Stelle! }

Baculus. Mein Vetter!

Gräfin (den Grafen und den Baron beobachtend).

Wie Verdruss sich malt in ihren Augen!

(Baronin macht währenddem Baculus leise Vorwürfe.)

Gräfin. Wie? Zank? Ich will nicht hoffen —
Geschwind, geschwind, vertragt euch!

Graf, Baron (zur Gräfin). Die Leute sind betroffen!

Gräfin. Versöhnung! umarmt euch!

Baronin. Ach, das ist gar nicht nötig

Graf (zur Gräfin). Es schämen sich die Leute.

Baron (ebenso). Ja wahrlich, sie genieren sich.

Baculus. Ich bin dazu erbötig.

Baronin (für sich). Gott, was beginn' ich nur! }

Baron. Boshaftes Kreatur!

Graf (für sich). Mich ärgern will sie nur. }

Gräfin. Ein Kuss! Gleich auf der Stelle!

Graf, Baron (für sich). Oh, wär' er in der Hölle!

Baculus (zur Baronin). So komm' Er einmal her!

Gräfin, Graf, Baron.

Er! Er! Was soll das heißen?

Ist er verrückt?

Was soll zur Unzeit dieser Scherz!

Baronin. Der Tölpel! der Tölpel!

Vaculus (verbessernd). Ein Scherz, ein Scherz!

Es war ein gar unschuld'ger Scherz!

Baronin (beiseite, sich drein ergebend).

In Gottes Namen denn,

Die Augen zugeschlagen!

(**Vaculus** gibt ihr einen derben Schmatz. **Graf** und **Baron**, außer sich darüber, stampfen vor Wut mit den Füßen.)

Gräfin. Was soll ich davon glauben? usw.

Graf, Baron. Nein, es ist kaum zu glauben, usw.

Baronin. Sie scheinen nicht zu glauben, usw.

Vaculus. Man sollte es nicht glauben, usw.

(Der **Graf** führt die **Gräfin** in den Speisesaal ab.)

Zehnter Auftritt

Baronin. **Baron.** **Vaculus.**

Vaculus (beiseite). Die Herrschaften gehen, und ich bin wegen meiner Angelegenheit immer noch nicht im klaren.

Baronin (beiseite). Der Mann durchbohrt mich fast mit seinen Blicken.

Baron (der folgen wollte, lehrt um, für sich). Ich kann mich von dem holden Geschöpf nicht trennen. (Laut.) Schönes Kind, ich bedauere dich von Herzen!

Baronin. Ei, warum denn das?

Baron. Stell' dich so einfältig, wie du willst; dein Auge sprüht Geist und flagt nur deine Erziehung an.

Baronin. Ich verstehe den Herrn nicht.

Baron. Bekenne es nur, du wirst nicht glücklich mit diesem Manne, du kannst nicht glücklich mit ihm werden.

Baronin. Man muß sich in sein Schicksal finden.

Vaculus (beiseite). Der beißt an; hähähä! Der wird sich wundern!

Elfter Auftritt

Die Vorigen. Pancratius, aus dem Speisesaal.

Pancratius. Der Herr Stallmeister möchten zu der Abendtafel kommen. Die Herrschaften warten, wie närr'sch.

Baron. Ich habe keinen Appetit, ich bin unwohl.

Vaculus. Schade, daß die Einladung nicht an mich gerichtet ist, mein Appetit ist grenzenlos.

Pancratius. Desto besser. Der Herr Graf haben befohlen, Ihn zu restaurieren; wenn es also gefällig ist, mir zu folgen —

Vaculus. Edler Mann! So was läßt man sich nicht zweimal sagen. (Er will gehen.)

Baronin. Er will mich allein lassen?

Vaculus. I was, der Herr bleibt ja.

Baronin (leise). Eben deswegen soll Er dableiben.

Vaculus. Zier' Er sich doch nicht. Ich habe Hunger, und da der Herr Graf so zuvorkommend ist —

Baron. Versteht sich, drum geh' Er getrost; Seine Braut ist in den besten Händen.

Vaculus. Meine Braut? ja so. Mir fiel eben sein Stubenbursche ein.

Baron. Was schwächt Er da? }

Pancratius. Wer fiel Euch ein? }

Baronin. So geh' Er, aber lass' Er mich nicht lange warten!

Vaculus. Nun, Herr Stallmeister, gute Unterhaltung; meinetwegen braucht Er sich keinen Zwang anzutun; ich bin nicht eifersüchtig, hähähä!

(Baron und Baronin gehen im Gespräch gegen den Hintergrund.)

Pancratius (leise). Wie steht's denn?

Vaculus (leise). Je nun —

Pancratius. Gut?

Vaculus. Bassabel.

Pancratius. Also Hoffnung?

Vaculus. Wie närr'sch! hähähä!

Pancratius. Freut mich — wie närr'sch — hahaha!

(Beide lachend ab.)

Zwölfter Auftritt

Baronin. Baron.

Baron (sie vorführend). Nun höre mich an, Gretchen; wir wurden vorhin gestört. Ich bin Witwer, wohlhabend. Mit vieler Überlegung wählte ich mir eine Frau und war unglücklich. Als sie starb, wollte ich nie wieder heiraten. Ich führte monatelang ein qualvolles Leben, der Weßschmerz erfaßte mich, und ich wollte mich bereits erschießen — ich habe mich nicht erschossen.

Baronin. Das seh' ich.

Baron. Oh, es kann noch dahin kommen!

Baronin. Das verhüte Gott!

Baron. Da nun das erstmal Überlegung und Rücksicht mich so bitter getäuscht, so beschloß ich, bei der zweiten Wahl ganz ohne alle Rücksichten zu verfahren. Kurz, Gretchen, als ich dich erblickte, da war mir's, wenngleich meine Augen dich zum ersten Male sahen — als hätte dich mein Herz schon längst gekannt; mein Schmerz wurde milder, und plötzlich stand es fest vor meiner Seele: diese wird mein Weib!

Nr. 10. Duett.

Baronin. Ihr Weib?

Baron. Mein teures Weib!

Baronin. Das wäre viel Ehre

Für mich, doch geht das nicht an;

In unserm Dorf hat jede Frau

Nicht mehr als einen Mann.

Baron. Noch bist du frei.

Baronin. Nicht frei, ich bin versprochen.

Baron (erregt). Ent sage jenem Band.

Baronin. Das wäre Treu' gebrochen.

Baron. Gesezt, dein Bräutigam tritt dich
Mir ab, wärst du dagegen?

Baronin. Der Herr ist viel zu vornehm mir.

Baron. Laß, Holde, dich bewegen!

Reich bin ich auch und vornehm —

Baronin. Auch?

Baron. Vielleicht;

Doch soll dich das nicht blenden.

Bon meiner Lieb' allein —

Baronin. Ach so --

Baron. Laß mich vollenden.

Von meiner heißen Lieb' allein
Red' ich zu deinem Herzen.
Wirst du noch ferner grausam sein,
Erwachen alle Schmerzen
Aufs neu' in mir!
Nicht trag' ich mehr dies Leben; preisgegeben
Fühl' ich mich der Verzweiflung wieder;
Ein tödend Gift oder Blei, einerlei,
Gift oder Blei, was es auch sei,
Soll mir willkommen sein,
Zu enden meine Pein.

Baronin. Ach Gott, das wär' doch schade
Um ein so junges Leben.
Mich jammert Ihre Lage,
Doch hat es keine Not,
Vor Liebe heutzutage
Schießt keiner sich mehr tot.

Beide (für sich). Ist { *sein* } Plan, mich zu neden, ab-
zuschreden?

Fühlt { *sein* } Herz wirklich Liebe, wahre Triebe?
Ei, das schmeichelte mir sehr, ja wahrhaftig!
Zwar gelobt' ich hoch und teuer,
Mich an Hymens heil'gem Feuer
Zu erwärmen nimmermehr;
Doch man müßte es probieren,
Und noch einmal es riskieren,
Vielleicht wird ein dauernd Glück erreicht. —

Baron. So zweifelst du an meinem Wort?

Baronin. Ich bitte, lassen Sie mich fort.

Baron. Sei offen, Kind, mißfall' ich dir?

Baronin. Davon ist keine Rede hier.

Baron. Bin ich so häßlich?

Baronin. Mein!

Baron. Dir ganz zuwider?

Baronin. Sie sind so ernst.

Baron. Das macht der Schmerz;

Soll mein Benehmen anders sein?

Baronin. 's ist etwas wild.

Baron. Das macht der Schmerz.

Ich bin ein Mensch voll lauter Schmerz,
Bis ich erzwungen hab' ein Herz,
Das mich dem Dasein wiedergibt,
Das mich versteht, das mich liebt.

Baronin. Ich zweifle fast, daß ich es kann,
Sie armer, schmerzensreicher Mann.

Baron. Wohlan, du willst nicht, daß ich lebe?

Baronin. Ach Gott, es fällt mir gar nicht ein.

Baron. Wohlan, der Tod, er ende meine Pein!
(Er geht bis zur Tür und wendet sich.)

Ich gehe.

Baronin. Wünsche wohl zu leben.

Baron. Von leben kann nicht Rede sein.

Baronin (lachend). So wünsch' ich wohl zu sterben.

Baron. Es würde wohl mein Tod dich gar erfreun?

Baronin (ärgerlich). So argen Scherz zu treiben!

Baron. Ein Scherz? Ein Scherz?

Wohlan! nun lass' ich's bleiben.

Baronin (spöttisch). Es wär' auch wirklich schade usw.

Beide (für sich). Ist $\left\{ \begin{matrix} \text{sein} \\ \text{ihr} \end{matrix} \right\}$ Plan, mich zu necken, abzuschrecken? usw.

Dreizehnter Auftritt

Die Vorigen. Baculus.

Baculus. Das ist ein Wetterchen draußen, wie bei der Sintflut. Wie sollen wir denn nun nach Hause kommen?

Baron. Eben recht. Ich habe mit Ihm zu reden, Herr Schulmeister. — Wer kommt?

Vierzehnter Auftritt

Die Vorigen. Graf.

Graf. Was soll das heißen? Wir warten auf den Herrn Stallmeister bei Tische, aber wie es scheint, neigte sich sein Appetit nach etwas anderem.

Baculus (beiseite). Hähähä! die Geschmäcker sind verschieden!

Baron. Und wenn ich in der Tat Ihrer interessanten Unterhaltung eine noch interessantere vorgezogen hätte?

Graf. Mit einem Bauernmädchen? Sehr schmeichelhaft für meine Frau.

Baron (leise zum Grafen). Herr Bruder, das Mädchen ist bezaubernd!

Graf (ebenso). Der Meinung bin ich auch.

Baron. Wenn du wüsstest —

Graf. Was denn?

Baron. Nun später, wenn wir allein — (Er winkt Baculus und geht mit ihm in den Hintergrund.)

Graf (für sich). Ich glaube, der will hier Hahn im Korb sein? Ja profit! du kommst mir gerade recht! (Laut.) He, Baculus!

Baculus (schnell vorlommend). Gräfliche Gnaden!

Graf. Meine Gemahlin hat ein gutes Wort für Ihn eingelebt, und werde ich rücksichtlich dessen milder gegen Ihn verfahren.

Baculus (für sich). Dank, o Sophokles!

Graf. Was sagt Er?

Baculus. Ich sage, allzu gnädig!

Graf. Halt! Die Sache ist damit noch nicht abgetan; doch da es spät und der Jäger Thomas nicht anwesend ist, so mag Er für heute nach Hause gehen; morgen wollen wir den Fall näher untersuchen.

Baculus. Wollen der Herr Graf nicht huldreichst eine Droschke kommandieren; draußen befindet sich eine überaus feuchte Atmosphäre.

Graf. Unverschämtheit ohnegleichen! Am Ende soll ich Ihn noch mit vier Pferden nach Hause fahren lassen!

Baculus. Aber dieser enorme Regen —

Graf. So mag Er im Schlosse bleiben.

Baculus. Ja, aber meine Braut?

Graf. Auch die, das versteht sich.

Baculus. Meine Braut? Ja so, die da!

Graf. Die da? Hat Er mehr als eine?

Baculus. Behüte, ich dachte nur —

Baronin (mit welcher der Baron bis jetzt gesprochen). Geb' Er sich doch mit dem Denken lieber gar nicht ab.

Graf. Sie kann — bei der Kammerjungfer schlafen, wenn sie will.

Vaculus. Bei der Kammerjungfer? Hähähä! S' nu, meinethalben, wenn die Kammerjungfer es zufrieden ist.

Baronin. Ach, wenn's der gnäd'ge Herr vergönnte, so bliebe ich gern hier im Saale.

Graf (beiseite). Deßto besser. (Laut.) Wie es dir gefällt, mein Kind. So kann Er beim Verwalter schlafen.

Baronin. Wie, ich soll allein hierbleiben?

Vaculus. Na, Seine Unschuld wird doch hier nicht in Gefahr kommen.

Graf. Wessen Unschuld?

Vaculus. Ich meine den Verwalter, wenn ich —

Baronin (leise zu Vaculus). Entweder Er bleibt hier, oder ich verrate alles.

Vaculus. Nun meinetwegen, wenn Er gar so z'imperlich tut —

Baron (vortretend). Ich dächte auch, es wäre dem Anstande gemäß —

Graf. Ach, der Herr Stallmeister auch noch da? (zu Vaculus.) Wohlan, so setz' Er sich in jenen Lehnstuhl. (Für sich.) Hoffentlich schläft er bald ein.

Baronin (aus ihrem Körbchen ein Strickzeug nehmend). Ich setze mich hierher und stricke — o ich will mir schon die Zeit vertreiben! (Sie setzt sich rechts.)

Vaculus (beiseite). Der wird einen guten Stiefel stricken. (Er setzt sich links.)

Graf. Herr Stallmeister, ich wünsche wohl zu schlafen.

Baron. Ich habe noch keinen Schlaf.

Graf. Mir geht es ebenso.

Baron. Da bleibt weiter nichts übrig, als uns gegenseitig zu amüsieren.

Graf. Ich bin dabei. Vielleicht noch eine Partie gefällig?

Baron. Ich stehe zu Dienst. (Für sich.) Wüßt' ich ihn nur zu entfernen!

Graf (ebenso). Der Satan weicht nicht von der Stelle.

(Beide bereiten sich zum Spiel, setzen die Bälle usw.)

Baronin (beiseite). Die Nacht scheint amüsant zu werden.

Vaculus (ein Gesangbuch aus der Tasche ziehend). Ich will den Choral für morgen noch einmal durchnehmen.

Nr. 11. Quintett.

Baron. Ich habe Numro eins.

Graf. Sie sezen aus.

Baron. Doch sind Sie mir weit überlegen.

Graf. So geb' ich Ihnen vor.

Baron. Wieviel?

Graf. Wohlan, ich geb' vierundzwanzig.

Baron. Meinetwegen. (Er stößt.)

Baronin (für sich). Ich glaube gar, man spielt um mich!
(Graf stößt.)

Baronin. Oh, wie will ich morgen lachen,
Denn die beiden Herren machen
Sich gewaltig lächerlich.

Graf, Baron (für sich).

Aus dem Zimmer ihn zu treiben,
Um allein bei ihr zu bleiben,
Sei mein Streben, ist mein Plan.

Baculus (singt mit lauter Stimme aus dem Gesangbuch).
„Wach' auf, mein Herz, und singe!“

Baronin, Graf, Baron (zu Baculus).

Welch Gebrülle! Seid Ihr toll?
Sagt, was das bedeuten soll?

Baculus. Ich glaube', es sollte mir gelingen,
Mich in sanften Schlaf zu singen.

Graf, Baron. Schlaft, doch brüllt uns nichts vor.

Baculus. Gut, so leg' ich mich aufs Ohr.

(Er bereitet sich zum Schläfen.)

Graf. Wie steht das Spiel?

Baron. A point.

Graf. A point! wohllan!

(Sie stellen sich wieder zum Spiel, der Graf will stoßen. Es wird hinter der Szene gelingelt.)

Graf. Die Gräfin klingelt.

Was will sie noch so spät?

Baron (auf den Grafen deutend).

Da würd' es doch wohl schicklich sein,
Dass jemand zu ihr geht.

Baronin (schnell). Gleich will ich hin zu ihr.

Graf (schnell). Nein, bleibe, liebes Kind.
(Für sich.) Sie blieb am End' bei ihr.
(Laut.) Ich geh' zu ihr geschwind.
(Er rüttelt Baculus.)

He, Alter! schickt es sich, zu schlafen
In Gegenwart des Herrn Grafen?

Baron (für sich). Wie boshaft!

Graf. Hübisch die Augen klar!

Baronin (für sich). Zum Wächter stellt er ihn wohl gar.

Graf (triumphierend, für sich).

Nun sind sie mind'stens nicht allein,
Da darf er auch nicht zärtlich sein. (Ab.)

Baron (wirft das Queue auss Billard und stürzt leidenschaftlich vor). Läßt mich nicht in Zweifel schweben,
Denn du weißt, es gilt mein Leben,
Dass du willst dein Herz mir weihst,
Mein fürs ganze Leben sein.

Graf (tritt wieder ein). Da bin ich wieder.

Baron. Verwünscht!

Graf. Die Frau Gräfin möchte wissen,
Ob ihr Reitpferd wieder wohl.

Baron. Werde ihr zu Diensten stehn morgen früh.

Graf (schnell). Nein, gleich, im Augenblick.

Baronin (für sich). Aus dem Zimmer ihn zu treiben,
Ist sein Streben nur allein.

Baron. So geh' ich, doch nicht lange
Lass' ich beide hier allein.

Graf. Aus dem Zimmer ihn zu treiben.
Ist mein Streben nur allein.

Baculus. Keine Ruhe! wohl, so will ich
In die Ohren ihnen schrein.

Graf. Wie steht das Spiel?

Baron (mit Bezug auf die Baronin). A point!

Baronin (schematisch). A point!

Meine Liebe zu erringen,
Dürste endlich ihm gelingen;
Diese Spröde zu bezwingen,
Ist sein Streben nur allein!

Schmeichelhaft, ich muß gestehen,
Ist, sich so geliebt zu sehen,
Und ich glaube, daß sein Flehen
Nicht vergebens werde sein.

Graf, Baron. Ihre Kunst mir zu erringen,
Wird mir sicher noch gelingen;
Diese Spröde zu bezwingen,
Streb' ich nur allein!
Noch will sie mich nicht verstehen,
Doch Geduld, wir werden sehen,
Und ich hoffe, daß mein Flehen
Nicht vergebens werde sein.

Vaculus. „Wach' auf, mein Herz, und singe!“
Ach, wann werd' ich endlich sehen,
Dß die Herren schlafen gehen?
Denn bevor das nicht geschehen,
Wird kein Schlummer mich erfreun.
(Er schläft ein. Baron schnell ab.)

Graf. Holdes Kind, willst du nicht sehen
Mich vor Liebe gleich vergehen,
Reiche, denn ich schmachte sehr,
Mir zum Kuß dein Mündchen her.

Baronin (ihm entschlüpfend und zu Vaculus laufend).
Ach, der Herr will mich nur necken!

Graf. Halt, mein Kind, was willst du tun?

Baronin. Meinen Bräut'gam will ich weden.

Graf. Nicht doch, laß den Alten ruhn.

Baronin. Ei was, es schickt sich nicht zu schlafen
In Gegenwart des Herren Grafen.

Graf (sie verfolgend). Laß die Posse!

Baronin. Soll ich schrein?

Graf. Nur ein Küßchen.

Baronin. Nein, nein, nein!

Baron (eilig eintretend). Da bin ich wieder.

Graf. Verwünscht!

Baron. Dem Herrn Grafen hat's gefallen,
In April zu schicken mich.

Graf. Ei, es sagte doch die Gräfin —

Baron. Nein, mein Herr, Sie irrten sich.

Graf. Ei, da bitt' ich um Verzeihung,
Sicher hatt' ich mich verhört.

Baron. Wie steht das Spiel?

Graf (mit Bezug, sich den Mund wischend). A point!

Baron. A point!

Baronin (schelmisch). A point!

Baronin, Graf, Baron. Einer führt den andern an!

Baculus (erwachend). Weil ich doch nicht schlafen kann,
Fange ich zu singen an:

„Wach' auf, mein Herz, und singe!“ usw.

Baronin. Meine Liebe zu erringen, usw.

Graf, Baron. Ihre Kunst mir zu erringen, usw.

Baron. Doch nun dächt' ich, wir beendeten
Das Spiel. Was meinen Sie?

Graf. Gern.

Baron (für sich). Ich geh' nicht von der Stelle.

Graf (für sich). Ich bleib' hier bis morgen früh.
(Beide fangen wieder zu spielen an.)

Baronin (seiseite). In der Tat, ich bin begierig,
Wie sich end'gen wird die Szene.

Baculus. Sie fangen wieder an! Noch keine Ruh'!
Mir fallen wahrlich vor Schlaf die Augen zu.

Baron (stözt). Wenn nur ein Ballen mir geläng'!

Graf. Sie spielen ohne all Dessein.

Baron. Ohne Dessein? Da muß ich lachen.

Graf. Dieser Ballen war zu machen.

Baron. Der gehört ja gar nicht mein.

Graf. Herr, was reden Sie für Sachen?

Baron. Lassen wir das Spielen sein.

Graf. Sie sind Streiter!

Baron. Oder Sie!

Graf. Sie!

Baron. Sie!

Graf. Sie!

Beide. Sie!

(Durch das Demonstrieren mit den Händen berühren sie die Lampe,
der Schieber fällt herab, und die Bühne wird dunkel.)

Alle. Das ist das Ende von dem Streit,
Nun sitzen wir in Dunkelheit.

Graf (für sich). Das ist mir lieb!

Baron. Fataler Streich!

Baronin. Das geht zu weit!

Baculus. Welch tolles Zeug!

Graf. Zu mir, mein Kind, ich suche dich!

Baron. Zu mir, mein Kind, ich schütze dich! }

Baronin. Gefährlich wird es nun für mich! }

Baculus. Nun haschen sie im Dunkeln sich!

Mit den Worten „das ist mir lieb“ schlüpft der Graf zur Baronin; diese springt auf, entwischte ihm und läuft bei Baculus vorbei, um das Billard herum, der Graf ihr nach, hinter ihm der Baron; nachdem sich alle drei einigemal herumgejagt, jedoch ohne sich zu fassen, tritt die Gräfin im Neglige aus ihrem Zimmer und gerade zwischen den Grafen und die Baronin. Ersterer umarmt die Gräfin, in der Meinung, die Baronin erwischt zu haben; der Baron schießt vorbei und packt den sich eben vom Stuhl erhebenden Baculus, ihn festhaltend. Zu gleicher Zeit tritt durch die Haupttür Pancratius mit Licht ein, die Gruppe beleuchtend.

Fünfzehnter Auftritt

Die Vorigen. **Gräfin.** **Pancratius.**

(Graf und Baron ihren Irrtum einsehend, stehen beschämt.)

Pancratius (spricht). Hier ist ja ein Geschrei wie närr'sch!

Gräfin. Welch unruhvolles Treiben!

Wer störte meinen Schlummer?

Baron (verlegen). Wir spielten.

Graf (ebenso). Wir spielten.

Gräfin. Aha!

Graf. Und kamen sehr in Rage.

Baronin (vortretend). Ich stricke!

Baculus. Ich nictte!

Gräfin. Aha!

Graf. Das gab Karambolage.

Gräfin. Das leuchtet mir schon ein.

Nur glaub' ich, daß Ihr Spiel

Der holden Jungfrau viel

Von ihrem Schlummer raubt;

Drum sei es ihr vergönnt,

Der sichern Ruh' zu pflegen

Bei mir, auf meinem Zimmer.

Sie haben nichts dagegen?

(Baronin küsst der Gräfin die Hand und tritt auf ihre Seite.)

Vaculus. Ei, ein gewagter Schritt!
Jetzt nimmt sich die Frau Gräfin
Gar den Studenten mit.

Gräfin, Baronin. Wie ein Schlag aus heitern Höhen
Traf ^{mein} ihr ^{Wort, und beide stehen}
Sie beschämet da vor ^{mir, ihr}.
Darum müssen ohne Säumen
Sie den Unmut nun verträumen,
Heut bezähmen die Begier.
Gute Nacht! gute Nacht! gute Nacht!

Graf, Baron. Wie ein Schlag aus heitern Höhen
Traf ihr Wort, und beide stehen
Wir beschämet da vor ihr.
Darum wollen ohne Säumen
Wir den Unmut nun verträumen,
Heut bezähmen die Begier.
Gute Nacht! gute Nacht!

(Ärgerlich mit dem Fuße stampfend.) Gute Nacht!

Vaculus. Wie ein Schlag aus heitern Höhen
Traf ihr Wort, und beide stehen
Sie beschämet da vor ihr.
Beide wachten ohne Säumen
Auf aus ihren Liebesträumen;
Wützen sie Bescheid gleich mir.
Gute Nacht! gute Nacht! gute Nacht!

(Graf begleitet die Gräfin bis an die Tür ihres Zimmers; sie geht mit der Baronin hinein; der Graf zur Haupttür ab. Pancratius folgt ihm.)

Sechzehnter Auftritt

Baron. **Vaculus.**

Baron (tut, als ob er folgte und lehrt dann um; für sich). Wahrhaftig, lebten wir noch in finstern Zeiten, so würde ich glauben, das Mädchen habe mir einen Liebestrunk gegeben. (Laut.) He! Schulmeister!

Vaculus. Noch keine Ruhe! Was beliebt?

Baron. Ich habe Euch einen Vorschlag zu machen. Wenn Ihr einwilligt, so geb' ich Euch mein Wort, daß Ihr

nicht allein Euer Amt behalten, sondern noch tausend Taler obendrein verdienen sollt.

Baculus. Ei der Tausend! wie denn das?

Baron. Wollt Ihr mir Eure Braut abtreten?

Baculus. Meine Braut? Ei heileibel! was will der Herr denn mit meiner Braut anfangen?

Baron. Ich will sie heiraten. Das holde Wesen machte gleich, als ich sie in Eurem Dorfe sah, einen tiefen Eindruck auf mich.

Baculus. Das glaub' ich wohl, aber ich habe meine Braut lieb.

Baron. Sind Euch tausend Taler nicht noch lieber?

Baculus (überlegend). Tausend Taler? Nein, Herr Stallmeister, tausend Taler sind mir nicht lieber.

Baron. Aber zweitausend?

Baculus. Zweitausend? (Für sich.) Poß Adam Riese und Pestalozzi! (Laut.) Nein, auch zweitausend Taler sind mir nicht lieber.

Baron. Aber fünftausend?

Baculus. Fünftausend! — Alle Wetter, Herr Stallmeister, wenn das Ihr Ernst ist und meine Braut nichts dawider hat —

Baron. Ihr müßt sie zu überreden suchen.

Baculus. Das wird schwerhalten, sie liebt mich unmenschlich, in acht Tagen sollte ja unsre Hochzeit sein. Wie wär' es denn, wenn ich sie erst auf ein Jahr heiratete, und wir machten hernach das Geschäft ab?

Baron. Wo denkt Ihr hin! Morgen oder nie! Morgen mit dem frühesten.

Baculus. In Gottes Namen denn, ich will's versuchen. Aber geben Sie acht, sie wird nicht wollen.

Baron. Sie wird wollen — wir sind schon halb und halb einig.

Baculus. So? Das wär' der Teufel!

Baron. Überlegt es wohl! Mit fünftausend Taler kann Ehr Euch ein schönes Gütchen kaufen, und Bräute gibt's ja noch genug in der Welt. Morgen mit dem frühesten erwarte ich Euren Entschluß.

(Er geht ab.)

Siebzehnter Auftritt

Vaculus allein.

Nr. 12. Arie.

Vaculus. Fünftausend Taler! Fünftausend Taler!
 Träum' oder wach' ich? Bittr' und zag' ich?
 Wein' oder lach' ich? Götter, was mach' ich?
 Wahr bleibt es ewig doch, das Glück ist kugelrund,
 Vor kurzem war ich noch ein rechter Lumpenhund;
 Nicht sehr viel mehr als Mensch und Christ,
 Und nun auf einmal — Kapitalist!
 Dir dank' ich, ew'ges Fatum,
 Jetzt meines Glückes Statum! (überlegend.)
 Doch wenn Gretchen, tränenvoll,
 Mich um Gottes willen bittet,
 Daß ich sie behalten soll?
 Wenn sie schmeichelt und mich streichelt,
 Was bis jetzt noch nie geschah;
 Wenn sie jammert, mich umflammert?
 Lieber Gott, was mach' ich da? (Zum Publikum.)

Tun Sie mir den einz'gen Gefallen und sagen
 Sie mir; was mach' ich da? (Nach kurzem Bedenken.)

Kann alles nicht helfen, ich schlage sie los,
 Denn fünftausend Taler sind gar zu viel Moos.
 Doch nun heißt es überlegen,
 Was fang' ich mit Gottes Segen,
 Mit dem Kapitale an?
 Soll ich ein Gelehrter bleiben?
 Oder 's Merkantilsche treiben?
 Baue ich mir ein Palais?
 Oder werde Kneipier?
 Kaufe ich mir Staatspapiere,
 Oder schenk' ich bahr'sche Biere?
 Treibe ich Ökonomie, baue ich ein Tivoli?

Doch warum die Zeit jetzt töten
 Und mit Plänen martern mich?
 Habe ich erst die Moneten,
 Findet schon das Weit're sich.

Fünftausend Taler! Das ist ein Wort,
 So voluminös, so numerös,
 So pekuniös, und so famös!
 Beschlossen ist's im Weltenplan,
 Ich werd' ein hochberühmter Mann!
 Es fauset und brauset, es sumset und brumset,
 Es schimmert und flimmert, es krabbelt und zappelt
 Im Körper, vor Augen und Ohren mir.
 Beschlossen ist's im Weltenplan,
 Ich werd' ein hochberühmter Mann!
 (Er geht rasch und aufgeblasen ab.)

Dritter Aufzug

Park am gräflichen Schlosse,
 hinten ein großes Gittertor. Links ein Pavillon, rechts der Eingang in das Schloß; weiter vorn eine Laube.

Erster Auftritt

Graf tritt auf.

Nr. 13. Arie.

Wie freundlich strahlt die holde Morgensonnen
 Auf mich herab, auf diesen Tag der Wonne!
 Bald naht der Dorfbewohner frohe Schar,
 Sie bringet Wünsche mancher Art mir dar.
 „Gesundheit, langes Leben,“
 So schallt's vom Mund der Gäste!
 Doch wünsch' ich mir daneben
 Das köstlichste, das Beste:
 Heiterkeit und Fröhlichkeit!
 Ihr Götter dieses Lebens,
 Euch zu sehen, zu erleben,
 Ist das Ziel des Strebens!
 Oh, du holde Seligkeit,
 Die des Menschen Herz erfreut,
 Jubelnd ruf' ich aus, ziehe nie hinaus!
 Oh, holde Göttin Freude,
 Gib mir immer das Geleite!

Seh' ich Blumen blühen,
 Will's mich immer ziehen,
 Sie sogleich zu pflücken,
 Mich damit zu schmücken.
 Ja, es bringt mir jede Sonne
 Neue Lust und neue Wonne!
 Kommt auf meinen Wegen
 Etwas mir entgegen,
 Was die Freude stört,
 Lust in Schmerz verkehrt,
 Werden stiller meine Lieder!
 Aber gleich sing' ich doch wieder:
 Heiterkeit und Fröhlichkeit! usw.

Hübsche Mädchen, hübsche Frauen,
 Kann ich euch nur immer schauen!
 Holde Sterne meines Lebens,
 Ihr ruft nie, nein, nie vergebens.
 Doch durch Liebe nicht allein
 zieht die Freude bei mir ein.
 Sinkt der Abend nieder,
 Dann im Kreis der Brüder,
 Wenn Champagner winfet,
 Wenn man jubelt, trinfet,
 Dann ertönen meine Sänge
 Bei der Laute frohen Klängen:
 Heiterkeit und Fröhlichkeit! usw.
 Durch Liebe, Sang und Wein,
 zieht die Freude bei mir ein!

Zweiter Auftritt

Graf. Baron.

Baron. Sieh da, der Herr Graf —

Graf. Ah — der Herr Stallmeister —

Baron. Auch schon aus den Federn?

Graf. Ich — botanisiere, und Sie?

Baron. Ich — botanisiere auch.

Graf (lachend). Ja, du siehst mir auch aus, wie lauter Botanik. Die Wahrheit zu sagen, Herr Bruder, du siehst recht lägiglich aus.

Baron. Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugetan.

Graf. Wohl aus Ärger, weil ich dir gestern nicht das Feld überlassen wollte? Oh, du spieltest in deiner Verliebtheit eine äußerst komische Figur.

Baron. Komisch oder nicht, so viel ist gewiß, daß mich dein Betragen gegen das junge Mädchen empörte.

Graf. Mein Betragen? Was soll das heißen?

Baron. Ich hoffe, jede andere Erklärung werde überflüssig sein, wenn ich dir sage, daß ich Gretchen zu meiner Gattin erwählt habe.

Graf. Zu deiner Gattin? Hahaha!

Baron (pitiert). Herr Bruder, ich verbitte mir dies Lachen.

Graf. Die Sache ist allerdings eher zum Weinen. — Sei gescheit, Herr Bruder, das Mädchen ist ja versprochen.

Baron. Ich schmeichle mir, alle Hindernisse beseitigen zu können.

Graf. Also es wäre wirklich dein Ernst?

Baron. Mein völliger Ernst.

Graf. Und meine Schwester —

Baron. Die wird schon einen Mann finden.

Graf. Das Urteil der Welt —

Baron. Mein Glück gilt mehr.

Graf. Eben deswegen; und weißt du denn schon, ob das Mädchen deiner wert, ob sie dich liebt?

Baron. Nein, Bruder, das weiß ich eben noch nicht. Aber —

Graf. Na also —

Baron. Sie hält noch zurück, sie will mich prüfen, sich an meinem Schmerz weiden. Willst du mir einen Gefallen tun?

Graf. Was denn?

Baron. Ich will sie hier erwarten. Verlaß mich.

Graf. Gern; aber du wirst gestört werden, es kommen Leute.

Baron (zur Laube gehend). Sie werden vorüberziehen.

Graf. Eine Garnitur allerliebster Mädchen.

Baron (sich schnell wendend). Wahrhaftig? (Er faßt sich.) Mir sehr egal! (Er setzt sich in die Laube.)

Graf. Denen muß ich guten Morgen wünschen. (Er geht auch in die Laube.)

Baron. Was willst du denn hier?

Graf. Dableiben.

Baron. Über du wolltest ja —

Graf. Wir haben doch beide Platz.

Dritter Auftritt

Die Vorigen in der Laube. Junge Mädelchen aus dem Dorfe, geschmückt und Girlanden tragend, treten auf.

Nr. 14. Ensemble.

Chor. Um die Laube zu schmücken zu Freude und Glanz,
Eilet Blumen zu pflücken und windet den Kranz.
Ach, wir möchten gern dem Herrn es sagen,
Dass im Herzen wir ihn alle tragen.
Wenn sein Aug' auf einem ruht,
Wird ein'm so wonnig, wird ein'm so gut.
Ganz apart ist seine Art und seine Weise.
Um die Laube zu schmücken zu Freude und Glanz,
Eilet Blumen zu pflücken und windet den Kranz.
Unser Bestreben ist nur allein,
Für so viel Güte dankbar zu sein.

(Alle wenden sich nach der Laube und wollen, als sie den Gräfen erblicken, mit einem Schrei davonlaufen.)

Graf (vertritt ihnen den Weg). Halt! Ihr schönen Kinder!

Mädelchen. Der gnäd'ge Herr!

Graf. Für so viel edle Denkungsart
Werde nicht der Dank gespart.

Mädelchen. Wir schämen uns.

Graf. Ei, warum schämen?

Mädelchen. Sie könnten übel es wohl nehmen.

Graf. Mitnichten, meine Kinder!

Nichts kann den Herrscher wohl mehr erfreun,
Als vom Volke so geliebt zu sein.
Und zum Beweise meiner Huld
Gelob' ich, heut bei Festes Glanz
Jede zu führen zum frohen Tanz.

Baron. Der freud'ge Lärm mehrt meine Pein!

Graf. Das soll 'ne wahre Freude sein!

Mädelchen (unter sich).

Er tanzt mit uns! Ach, das wird herrlich sein!

Graf. Ihr könnt doch tanzen?

Ein Mädchen (mit einem Knicks). Ich tanze gut!

Eine andere. Ich tanze besser!

Alle (sich vorbrängend). Auch ich! auch ich!

Graf. Was nicht der Ehrgeiz tut!

Wohlan, ihr holden Mädelchen,

Laßt ein Pröbchen mich sehn.

Mädchen (drängen sich an ihn).

Sogleich, mit tausend Freuden,

Der Herr muß es verstehn.

Graf. Nicht all auf einmal! 's wird besser sein,

Ich tanz' mit jeder zuerst allein.

Mädchen (unter sich).

's wird besser sein, es tanzet jede mit ihm allein.

(Graf walzt abwechselnd mit einigen.)

Die andern (sammeln sich auf der Seite, die Köpfe zusammensteckend und lästernd).

Die glaubt nun gleich, daß sie allein gefällt.

Wie sie sich ziert, wie sie die Beine stellt.

Seht doch nur hin, es ist zu lächerlich!

Da tanze ich doch etwas besser, ich.

Baron (in der Laube). Wie pocht mein armes Herz!

Könnt' ich betäuben diesen Schmerz!

Vor Sehnsucht und Verlangen pocht mein Herz!

Die andern. Seht nur hin, wir tanzen besser, viel besser!

Ach Gott, wie lächerlich! ach Gott, wie lächerlich!

Baron (steht auf). Oh, welche Dual! Schmerzerfüllt

Muß ich einsam hier stehn,

Darf nicht im Tanze mit ihnen mich drehn.

Graf (zu den Mädchen). Herrlich! prächtig! wunderschön

Wisst ihr im Tanze euch zu drehn. —

(Zum Baron.)

Gefällt dir dieses Treiben?

Wie kannst du ruhig bleiben?

Einige Mädchen (unter sich streitend).

Ich tanz' am besten, hat er gesagt,

Andere (ebenso). Nein ich, hat er gesagt!

Alle (den Grafen umringend). Wer tanzt am besten?

Graf. Jede gut auf ihre Art.

Noch kann bestimmt ich nicht entscheiden,

Da an der Reih' ihr all' nicht wart.

Die Mädchen (sich wieder herandrängend).

Jetzt komm' ich! jetzt komm' ich! jetzt komm' ich!

Graf. Nicht all' auf einmal! nicht all' auf einmal!

(Er beginnt wieder zu tanzen.)

Baron. Oh, diese Dual, das Herz mir bricht!

Ich ertrag' es länger nicht; eine innre Stimme spricht:

Aus Verzweiflung ergib dich den Scherzen,

Betäube die Schmerzen!

(Er kann sich nicht länger halten, ergreift ein Mädchen und walzt mit ihm. Der Graf hat indessen mehrere Male gewechselt. Die Mädchen können sich auch nicht länger halten und walzen miteinander. Die Gräfin tritt plötzlich mitten unter sie. Die Mädchen laufen schreiend davon. Graf und Baron stehen in großer Verlegenheit da.)

Vierter Auftritt

Graf. Baron. Gräfin.

Gräfin. „Von diesen Mädchen, glaub' ich, ward die eine jetzt sinnlos, die anderen waren's schon vor Anbeginn.“ Nicht übel, meine Herren, ich wählte beide noch in Momus Armen, und finde Sie, wo fortläufige Mädchen froh der Bacchen Tanz begehen.

Graf (sich fassend). Verzeihe, liebes Kind, ich wollte dich überraschen.

Gräfin. In der Tat, das ist Ihnen gelungen.

Baron. Allerdings, wir wollten —

Gräfin. „Sie schweigen, eh' mich Ihre Rede ganz mit Zorn erfüllt.“

Graf. Ich weiß, du liebst die Bilder in Teniers Manier.

Baron. Da probierten wir eine Szene —

Graf. Bloß aus Liebe zur niederländischen Schule —

Gräfin. Ich will für diesmal das Märchen glauben, Herr Gemahl, verbitte mir jedoch die Vorstellung dieser niederländischen Szene, da schon die Probe mich nicht besonders enchantiert hat. Reichen Sie mir Ihren Arm, das Frühstück erwartet uns auf der Terrasse.

Fünfter Auftritt

Die Vorigen. Pancratius.

Pancratius. Der Schulmeister Baculus wünscht den Herrn Stallmeister zu sprechen. (Leise zu ihm.) Er läßt Ihnen sagen, er hätte sie bei sich, wie närr'sch.

Baron (für sich). Mein Gott!

Graf. Begleiten Sie uns zum Frühstück, Herr Stallmeister?

Baron. Ich erfahre soeben —

Graf (leise zu ihm). Geh' mit, ich bitte dich.

Baron. Sie haben zu befehlen. (Zu Pancratius.) Er soll mich hier erwarten.

Graf, Gräfin und Baron (gehen ab ins Schloß).

Pancratius (die Girlanden und Blumen aufzerrassend). Was ist denn hier geschehen? Die Blumen liegen ja herum, wie närr'sch. (Nach außen rufend.) Nur näher, Herr Gevatter, der Herr Stallmeister werden gleich erscheinen. (Zur Seite ab.)

Sechster Auftritt

Baculus. Gretchen.

Gretchen (vorauslaufend). Und nun lass' Er mich in Ruhe! Er ist und bleibt ein eifersüchtiger Narr!

Baculus. Ein Narr war ich, so lange ich den Gedanken trug, dich zur Frau nehmen zu wollen; aber mit der Eifersucht, da ist's Matthäi am letzten.

Gretchen. Nun, Gott sei Dank!

Baculus. Du hast für weiter nichts zu danken, als daß ich dir nicht auf der Stelle den Hals umgedreht habe.

Gretchen. Wer Ihn so reden hörte, sollte glauben, es wäre was Entsetzliches geschehen.

Baculus. Es ist auch was Entsetzliches geschehen, du Kreuzspinne, du!

Gretchen. Das ist nicht wahr, nichts ist geschehen, aber Er macht gar zu gern Lärmen um nichts.

Baculus. Nun höre ein Mensch diesen Tugendspiegel! Ich komme bei stockfinsterer Nacht nach Hause, denke: der Herr Stubenbursch wird wohl noch über den Schreibbüchern sitzen, aber pro sit die Mahlzeit! Er ist im ganzen Hause nicht zu finden. Ist das nichts?

Gretchen. Das war gewiß nichts.

Baculus. Ich denke, du mußt doch deinem Gretchen eine gute Nacht wünschen, gehe hinüber, trete in ihre Stube; wer sitzt mit ihr auf dem alten ledernen Diwan, im trauten Gespräche begriffen?

Gretchen. Das war wieder nichts.

Baculus. Der Teufel auch war das Nichts; das waren zwei mir sehr fatale Etwasse. Sind das deine Grundsätze? Ist das die Treue, mit der du noch gestern prahltest?

Gretchen. Meine Treue ist unverletzt, ich kann's beschwören — (weinend) Er aber bringt mich ins Geschrei um nichts und wieder nichts, wegen eines Menschen, der noch ein pures Kind ist.

Baculus. Das pure Kind trug, als ich es visitierte, lauter Mordinstrumente bei sich, Scheren, Nähnadeln, Nadelbüchsen; wer weiß, was der im Schilde führt, die Ortsbehörde wird ihn schon abfassen.

Gretchen. Sei Er froh, wenn sie Ihn nicht faßt.

Baculus. Schweig, angehende Potiphar! In einen Sac würde ich dich stecken und in den Mühlbach werfen, wenn nicht zum Glück der Herr Stallmeister so ein Narr wäre, dich heiraten zu wollen.

Gretchen (sehr verwunderl). Der Herr Stallmeister will mich heiraten?

Baculus. Ja, du Eidechse! rede mir nicht ein Wort dagegen, oder du spazierst in den Mühlgraben.

Gretchen. Ach, ich bin's schon zufrieden, wenn ich Ihn nur loswerde, mein alter Schatz.

Baculus. Was ist das! beim Antigonus! nun ist's aus mit uns!

Gretchen. Aber ich kann noch gar nicht begreifen —

Baculus. Kann ich's denn begreifen? Wie es scheint, ist der Herr Stallmeister noch vernagelter als ich.

Gretchen. Das will viel sagen.

Baculus. Er zahlt mir fünftausend Taler, daß ich ihm meine Ansprüche auf dich abtrete.

Gretchen. Ach, der liebe Herr!

Baculus. Wie sich der Basilisk freut, daß er mich los wird. (Auf den Pavillon deutend.) Da tritt hinein! Ich muß erst meinen Handel ins reine bringen, ehe er dich sieht.

Gretchen. So lebe Er wohl, Herr Sebastian!

Vaculus. Fahr hin, Gomorrha-Seele!

Gretchen (schluchzend). Ich danke Ihm für alle Liebe, die Er mir erwiesen; verzeih' Er mir, wenn ich Ihn jemals betrübt habe, und sei Er versichert, daß ich noch in späten Jahren dem Himmel dafür danken werde, (plötzlich heiter) daß er mir von Ihm geholfen hat, Er alter, grauföpfiger Abe-Schülz! (Ab in den Pavillon.)

Siebenter Auftritt

Vaculus allein.

Vaculus. Das Wesen wollte mich nun jemals geliebt haben! — Ich vermute fast, daß es niemals der Fall war; oder ist sie nur darüber entrüstet, daß ich sie verkaufe? Bah! werden doch in England die Frauen verhandelt, und ich bin noch gar nicht verheiratet. Was ist dabei? Wer weiß, ob ich das Fünftausendtalergeschäft nicht in Zukunft ins große treibe. Übrigens ist jetzt mein Gewissen ganz beruhigt. Sie war meine Braut, und saß ohne meinen Konsens mit einem Studenten auf dem Diwan. Und wenn eine Braut einmal mit einem Studenten auf einem ledernen Diwan gesessen hat, dann — ist es eine lederne Geschichte! Ah! der Herr Stallmeister!

Achter Auftritt

Vaculus. Baron.

Baron. Da bin ich; habt Ihr über die Sache nachgedacht?

Vaculus. Alles in Ordnung.

Baron. Habt Ihr mit Eurer Braut gesprochen?

Vaculus. Ei freilich.

Baron. Und sie willigt ein?

Vaculus. Sie macht sich eine Ehre daraus.

Baron. Oh, sprecht, was sagt sie?

Vaculus. I Nun, sie sagte, ich wäre zwar ihr lieber, kleiner Sebastian — und das Herz würde ihr bluten — aber wenn's nicht anders sein könnte, und wenn der Herr Stallmeister ihr ein schönes Brautkleid verspräche —

Baron. Ihr lügt, das hat sie nicht gesagt.

Vaculus. Nun, so hat sie es doch gedacht: denn ich habe mein Lebtag gehört: wenn ein Mädchen heiraten soll, so denkt es immer zuerst ans Brautkleid.

Baron. Wo ist sie? Ich muß selbst mit ihr sprechen.

Vaculus. Hier ganz in der Nähe — und von wegen der fünftausend Taler —

Baron. Sie liegen bereit.

Vaculus. Ah, gratias!

Baron. Auch Euer Posten soll Euch bleiben.

Vaculus (ausgeblasen, sich den Hut aufsetzend). Es ist nun übrigens noch eine große Frage, ob ich die Stelle behalte oder nicht —

Baron. Wie Ihr wollt —

Vaculus. Man hat andere Ideen — großartige —

Baron. Ruft mir Gretchen, ich stehe auf Kohlen.

Vaculus (den Pavillon öffnend). Hier, mein Herr Stallmeister, langen Sie zu.

Neunter Auftritt

Die Vorigen. Gretchen.

[(Wenn Nr. 15 nicht gesungen wird, folgt nachstehender Dialog:)]

Baron (spricht). Alle Teufel, das ist ja nicht Eure Braut!

Vaculus. Ei freilich!

Baron. Habt Ihr zwei?

Vaculus. Bewahre!

Baron. Wo ist denn die andere?

Vaculus. Herr Stallmeister, mit der andern hat's 'n Haken!

Baron. Wieso?

Vaculus (heimlich zum Baron). Ich will Ihnen nur gestehen: die andere ist kein Frauenzimmer.

Baron. Was denn?

Vaculus. Eine Mannsperson.

Baron. Ein Mann?

Vaculus. Durch und durch, ein Student. Nehmen Sie deshalb lieber hier das hübsche Kind.

Baron. Packt Euch samt Eurer Braut zum Teufel! — Fort, sag' ich!

Gretchen. Aber, Herr Vaculus —?

Vaculus. Still! komm mit! der Herr Stallmeister reitet

jetzt ein anderes Prinzip. Der Paroxismus muß erst vorübergehn! (Er geht mit Gretchen durch das Gittertor ab.)

Baron. Der Bursche war die ganze Nacht im Schloß, im Zimmer meiner Schwester! Höll' und Teufel!

Baronin (kommt aus dem Schlosse).]

Nr. 15. Terzett.

Baron. Komm, liebes Gretchen,
Bekenne frei und ohne Scheu,
Dß du mir willst angehören.

Gretchen (läßt die Schürze, die sie sich vorhielt, fallen und verneigt sich). Wenn Sie befehlen.

Baron. Ha, Höll' und Teufel! was ist das?

Baculus (für sich). Er sieht ihr's an,
Dß der Student bei ihr saß.

Gretchen (zu Baculus). Macht Ernst er oder Spaß?

Baron. Die ist nicht deine Braut!

Baculus. Ei freilich.

Baron. Hast du zwei?

Baculus. Bewahre!

Baron. Bekenne laut, welche die Rechte sei?
Dies ist das liebliche Gesicht
Doch von gestern nicht, beim Teufel!
Das ist das Gesicht von gestern nicht!

Baculus. Das ist es nicht.

Baron. Macht mich nicht toll!

Baculus. 's fällt mir nicht ein.

Baron. Die andre, wo kam sie hin?

Baculus. Wenn ich dem Herrn gut raten soll:
Lass' Er die andre ziehn.

Die ist doch auch ganz hübsch und fein
Und würde mir viel lieber sein.

Gretchen. Was hab' ich ihm denn getan?
Er sieht mich ja gar nicht an.

Baculus (zu Gretchen). Sei nur getrost, sei nur getrost!
Dir wird dein Herr Gemahl
Und mir mein Kapital.

Baron. Es vergehen mir die Sinne,
Ich weiß kaum, was ich beginne,
Und erbebe schier vor Zorn und Wut!

Alle Dualen, alle Schmerzen

Nagen wieder mir am Herzen.

Diese Kränkung, sie fordert Blut!

Gretchen. Es vergehen mir die Sinne,

Denke ich, daß ich gewinne

Einen schönen Mann von edlem Blut!

Ha, schon weichen aus dem Herzen

Alle Leiden, alle Schmerzen,

Ich erhalte auch noch Hab und Gut!

Vaculus. Es vergehen mir die Sinne,

Denke ich, daß ich gewinne

Durch den Handel vieles Hab und Gut.

Ha, schon weichen aus dem Herzen

Alle Leiden, alle Schmerzen,

Die bereitet Liebe mir, darum Mut!

Alle Leiden verschwinden, darum Mut!

Baron. Wer ist das Mädchen, sprich?

Vaculus. Ach, lieber Herr, ich fürchte mich,

Es Ihnen grad' heraus zu sagen.

Baron. Was wäre wohl dabei zu wagen?

Vaculus. 's könnt' im Schloß, bei meinem Leben,

Einen Mordspektakel geben.

Baron. Dein Schweigen macht die Sache schlimmer;

Sprich und zähl' auf reichen Lohn.

Vaculus. Die andre ist kein Frauenzimmer.

Baron. Kein Frauenzimmer? Wer ist sie denn?

Vaculus (ihm ins Ohr schreiend). 'ne Mannsperson.

Baron (schreiend). Ein Mann! ein Mann!

Vaculus. Durch und durch und Student dazu.

Baron. Und hat die ganze Nacht

Im Zimmer meiner Schwester zugebracht?

Himmel und Erde! Tod und Hölle!

Sch ermord' ihn auf der Stelle!

(Er läuft erregt herum.)

Gretchen, Vaculus. Seine Schwester?

Hier im Schloß! Was ist das!

Gretchen (leise zu Vaculus). Er will mich wohl nicht nehmen?

Vaculus. Gi, er wird sich schon bequemen.

Gretchen. Doch er bekümmert sich ja nicht um mich.

Baculus. Hab' nur Geduld, das findet sich.

Sei nur getrost!

Dir wird dein Herr Gemahl,

Und mir mein Kapital.

Baron. Es vergehen mir die Sinne, usw.

Gretchen. Es vergehen mir die Sinne usw.

Baculus. Es vergehen mir die Sinne, usw.

(Baculus und Gretchen ab.)

Zehnter Auftritt

Baron, gleich darauf **Baronin.**

Baron (für sich). Seh' ich recht? Er ist es! Beim ewigen Gott! es ging nie etwas Vollendeteres aus den Händen der Schöpfung hervor, als die schöne Hölle, welche dem Buben verliehen wurde, um Biedermann zu verlocken; aber warte Bursche, du sollst nicht ungestraft deine Pagenstreiche hier getrieben haben. Student also? Na, mit dir werd' ich schon fertig werden.

Baronin (tritt auf). Guten Morgen, Herr Stallmeister.

Baron (beiseite). Was das Bürschchen für eine melodische Stimme hat.

Baronin. Warum sehen Sie mich denn so sonderbar an?

Baron (für sich). Sonderbar? Da haben wir's. Das ist Tusch bei den Studenten.

Baronin. Ich begreife Ihr Benehmen nicht, Herr Stallmeister.

Baron. Nimmt es Sie wunder — in der Tat? (Für sich.) Ich weiß nicht, warum ich so viele Umstände mache. (Laut.) Mein Herr —

Baronin. Was ist das?

Baron. Sie sind ein dummer Junge!

Baronin. Mein Herr, Sie sind von Sinnen! (Für sich.) Sicher hat der Alte geplaudert.

Baron. Sie werden mir Genugtuung geben für den Karnevalsstreich, den Sie sich in diesem Hause zu spielen erlaubten.

Baronin (lacht). Herr Stallmeister!

Baron. Er lacht mich aus. Höll' und Teufel!

Baronin. Halten Sie mich im Ernst für einen sogenannten Herrn der Schöpfung?

Baron (verwirrt). Dieser Ton — diese reizenden Züge — bei Gott! ich werde versucht zu glauben: wenn das ein Mann ist, so bin ich ein Frauenzimmer und weiß es nicht.

Baronin. Herr Stallmeister, Ihr Betragen in diesem Augenblick ist zwar nicht das feinste, doch haben Sie mir vom ersten Augenblick unserer Bekanntschaft so viel Teilnahme eingeslöckt, daß ich nicht umhin kann, mich Ihnen zu entdecken. Erfahren Sie also —

Baron. Was werd' ich hören?

Baronin. Daß ich nicht die Braut des alten Schulmeisters bin —

Baron. Mir sehr einleuchtend — wenn Sie ein Mann wären!

Baronin. Daß ich aber doch ein Frauenzimmer zu sein die Ehre habe, nämlich — die Baronin Freimann, des Grafen Schwester.

Baron (höchst angenehm überrascht). Wie? Was? Wär' es möglich?

Baronin. Aus guten Ursachen wünsche ich noch unerkannt zu bleiben und ersuche daher sehr ernstlich —

Baron. Sie, des Grafen Schwester? Also nicht verheiratet? Gott sei Dank! so darf ich keinem Grundsatz untreu werden, indem ich aufs neue um Ihre Hand werbe.

Baronin. Haben Sie mich denn nicht verstanden? Ich bin die Schwester Ihres Herrn.

Baron. Also sollte ein bloßes Vorurteil das Glück meines Lebens hindern? (Beiseite.) Nun ist die Reihe zu sappen an mir. (Laut.) Ich kenne Ihr Schicksal, gnädige Frau; Sie waren mit Ihrem ersten Mann nicht glücklich, mit mir werden Sie es sein. Sie kennen mich noch zu wenig. Ich bin nur ein Bürgerlicher, aber ein ehrlicher Mann; ich bin leidenschaftlich, heftig — Sie haben es erfahren — im übrigen aber der ruhigste Mensch von der Welt! und gut bin ich — gut! wahrhaftig, es wäre schlecht von mir, zu behaupten, daß ich nicht gut wäre.

Baronin. Was wollen Sie aus mir machen, mein Herr — meine Verhältnisse, meine Grundsätze —

Baron. Der Bäuerin schenkt' ich mein Herz ohne Rücksicht auf Stand und Verhältnisse — vergelten Sie mir nun, verschmähen Sie den Bürgerlichen nicht. (Er hat sich zu ihren Füßen geworfen und drückt ihre Hand an seine Lippen.)

Elfter Auftritt

Die Vorigen. Gräfin und Pancratius im Gespräch.

Gräfin. Was ist das? Abermals eine Szene in niederländischer Manier?

Baron (springt auf).

Gräfin. Herr Stallmeister, was Sie gestern wünschten, sei Ihnen gewährt, Sie haben volle Freiheit, sich einen andern Aufenthalt zu wählen. Für jetzt bitte ich, mich zu begleiten, um eine Deputation der Dorfbewohner zu empfangen. (Zur Baronin.) Du, mein Kind, geh zu deinem Bräutigam und hüte dich vor der Verführung gewissenloser Männer; „von den Sterblichen gehst du zum Hades“. (Sie geht mit Pancratius ab.)

Baron (indem er folgt, leise zur Baronin). Ich schweige noch, weil Sie es wollen. (Ab.)

Zwölfter Auftritt

Baronin allein.

Baronin. Fast scheint es mir, die Frau Schwester sei mehr empfindlich als stolz, und der Herr Stallmeister ihr trotz des Unterschiedes der Jahre nicht gleichgültig. Ja, ja, das Herz ist ein gar wunderliches Ding.

Dreizehnter Auftritt

Baronin. Graf.

Graf. Ha, schönes Gretchen, bist du endlich allein? Wo ist denn dein alter Schatz? Hol' ihn der Teufel! Läßt uns geschwind Abrede nehmen, wie und wo wir uns künftig ohne Zeugen sprechen können.

Baronin. Künftig, Herr Graf, werden wir Gelegenheit genug dazu finden, aber ich wette, Sie werden sie selten benutzen.

Graf. Du verlierst die Wette, denn ich bin ganz entsetzlich in dich verliebt.

Baronin. Ich spreche nur ein Wort, und Ihre Liebe erkaltet.

Graf. So will ich wenigstens — ehe du dieses fatale Wort aussprichst — dir beweisen, wie glühend sie war. (Er will sie umarmen.)

Baronin. Nicht mit Gewalt, Herr Graf, aber wenn Sie mir ein gutes Wort geben, so küss' ich Sie freiwillig.

Graf. Schönes, liebes, süßes Gretchen, ich gebe dir die besten Worte von der Welt.

Baronin. Und ich will denken, ich küßte meinen Bruder.

Graf. Denke, was du willst, nur küss' mich.

Baronin (fliegt in seine Arme). Recht von Herzen!

Vierzehnter Auftritt

Die Vorigen. Gräfin und Baron aus dem Schlosse kommend.

Nr. 16. Finale.

Gräfin. Was seh' ich?

Graf (prallt zurück). Alle Teufel!

Baron und **Baronin** (jedes für sich).

Nun geht das Spiel zu Ende,

Und { jede } Maske fällt.

Gräfin. „Du, die zur Erde neigt das Haupt, ich frage
Bekennest oder leugnest du die Missetat?“ [dich],

Graf (zur Gräfin). Mein Kind, beruh'ge dich,
Im Scherz nur war's gemeint.

Baronin. Ach nein, der gnäd'ge Herr,
Im Ernst hat er's gemeint.

Gräfin. Im Ernst?

Baron. Im Ernst? Nun, wie man's nimmt!
Hahahaha!

Graf und **Gräfin.** Mein Herr, Ihr Lachen stimmt
Nicht zu der ernsten Sache.

Baron (leise zur Baronin). So darf ich?

Graf und **Gräfin.** Erklärung!

Baron (wie oben). So darf ich?

Baronin (nicht ihm bejahend zu).

Graf und **Gräfin.**

Erklärung! Mein Herr, was soll das heißen?

Baron. Der Graf, ich kann beweisen,

Daf̄ er ganz schuldlos ist,

Nicht kann Verbrechen heißen,

Wenn man die Schwester küßt.

Graf. Die Schwester?

Gräfin. Die Schwester?

Baronin.

Seine Schwester!

Gräfin (die Baronin umarmend).

„Ismene, traute Schwester,
Vielgeliebtes Haupt,
Wie hast du uns verriet!

Graf (für sich). Da haben Sie, mein Bester,

Sich schauderhaft blamiert. (Zur Gräfin, laut.)
Da siehst du, mein Vergehen
War bloße Ahnung nur;
Es hat mich nicht getäuscht
Die Stimme der Natur.

Gräfin, Baronin, Baron. Wir bitten sehr, zu schweigen! }
Sie hatten keine Spur
Und waren schuldbewußt.

Graf. Ich war es nicht allein,

Das wird sogleich sich zeigen. (Zur Gräfin.)
Gesteh nur, mein Kind, (nach dem Baron deutend)
Dass dieser feine Herr
Dir nicht gleichgültig war.

Gräfin. Mein Herr! sind Sie bei Sinnen?

Graf. Nun, gib dich nur zufrieden,
Dein Bruder mit dir spricht.

Gräfin. Mein Bruder?

Baronin. Ihr Bruder?

Baron. Ich bin's.

Graf. Erstaune nur!

Gräfin. So hat mich nicht getäuscht
Die Stimme der Natur.

Graf und Baron. Wir bitten sehr, zu schweigen, }
Du hattest keine Spur!

Gräfin. Ich will es nicht verschweigen,
's war bloße Ahnung nur!

Baronin. Auch ich will's nicht verschweigen,
's war bloße Ahnung nur!

Gräfin (den Baron feurig umarmend).

Hämon, geliebter Bruder!

Oh, wie selig fühl' ich mich.

Graf. So komm denn, liebe Schwester.

Komm, ich umarme dich. (Er umarmt sie etwas falt.)

Alle vier. Kann es im Erdenleben
 Wohl Schönes noch geben,
 Als wenn Geschwister sich
 Liebhaben inniglich?
 Wenn auch bei diesem Falle
 Ein Zweifel preßt die Brust —
 Daß eh' wir schuldbewußt;
 Unschuldig sind wir alle.

Fünfzehnter Auftritt

Die Vorigen. Landleute beiderlei Geschlechts, Dienerschaft, Dorf-deputierte. Baculus und Gretchen mit der Schuljugend, alle gepunktet, mit Fahnen, Kränzen usw. ziehen um die Bühne.

Chor. Unser Herr lebe hoch!
 Er ist so brav, er ist so gut,
 Unser Herr lebe hoch!
 Federmann er Gutes tut,
 Unser Herr lebe hoch!
 Die Frau Gräfin auch nicht minder;
 Leider mangeln noch die Kinder,
 Sonsten ließen wir daneben
 Auch noch die Familie leben.
 Weil's dermalen nicht so weit,
 Sparen wir's für künft'ge Zeit.
 Unser Herr lebe hoch!
 Die Frau Gräfin auch nicht minder;
 Vivat hoch das edle Paar,
 Wie heute, so noch manches Jahr.

Graf (der sich mit den übrigen in die Laube gesetzt hat, steht auf). Ich danke innig euch
 Für eure Segenswünsche!
 Begrüßet auch zugleich
 Die Schwester eures Herrn,
 Die mich in dieser Maske
 So herrlich überraschte.

Baculus und Gretchen. Was hör' ich!

Die Schuljugend. Unsre Schwester lebe hoch!

Chor. Sie lebe hoch!

Gräfin. Dies ist mein teurer Bruder!

Schuljugend. Unser Bruder lebe hoch!

Chor. Er lebe hoch!

Vaculus. Wie soll ich das verstehen,
Wer ist der andre denn?

Den Stubenburschen mein' ich.

Baronin. Er ist mein Kammermädchen
Und meines Jägers Braut.

Gretchen (zu Vaculus). Da sieht Er's.

Vaculus. Höre, Gretchen,
Nun glaub' ich deinem Schwur.

Gretchen. So hat mich nicht getäuscht
Die Stimme der Natur.

Vaculus. Ich bitte dich, zu schweigen.

Baron (der sich inzwischen mit der Baronin verständigte).
So willigen Sie ein?

Vaculus (erstaunt). Was hör' ich?

Baron. Bald wird Vermählung sein!

Vaculus. Vermählung? Vermählung? O Mißgeschick!
Mein ganzer Handel geht zurück.
Ich abgesetzter Mann,
Was singe ich nun an!

Baronin, Baron. So sind wir nun verbunden;
Mein } Weltschmerz ist verschwunden,
Ihr } Nur Freude füllt die Brust.

Vaculus (wurde plötzlich von einem Gedanken ergriffen, eilt in den Hintergrund zur Schuljugend, beschäftigt sich mit ihr und lässt sie im Halbkreise, dem Grafen gegenüber, niederknien; er selbst kniet hinter der Fronte, ihnen zuflüsternd).

Die Schuljugend (mit gefalteten Händen).

O du, der du die Tugend selber bist,
Du bist aus edlem Blut, sei auch ein Christ!
Wir schwören hier zu deinen Füßen,
Im Leben keinen Bock zu schießen!
Erhöre uns, erhöre uns, sei bös nicht mehr,
Und lasz uns unsern lieben Schulmeister.

Graf (der mit den übrigen in Lachen ausbrach).

Der Unschuld Lallen röhret mich,
Ich will deshalb auch milde sein und Ihm —

Pancratius (ist aufgetreten und sagt dem Grafen etwas ins Ohr).

Alle (gespannt). Was ist geschehn?

Graf. Im Ernst?

Pancratius. Wie närr'sch!

Graf (in lautes Lachen aussprechend, spricht). Der arme Teufel ist zwar schuldbewußt, aber auch unschuldig; denn so eben wird mir gemeldet, daß er in der Dämmerung anstatt eines Rehbodes seinen eigenen Esel geschossen hat.

Alle (lachen).

Baculus (schlägt die Hände zusammen und spricht zu Gretchen). Hab' ich dir nicht gesagt, daß mich das Tier wehmüting ansah?

So hat mich nicht getäuscht
Die Stimme der Natur.

Chor. Der Herr will milde sein
Und gnädig ihm verzeihn.

Graf. Wofern Er künftig nicht
Mehr Jägerei will treiben,
Mag Er fortan getrost
In seinem Amte bleiben.

Chor. Hoch lebe unser Herr! hoch lebe unser Herr!

Alle, ohne Chor. Wie heut sich alles
Uns zum Heil gestaltet.

Gräfin, Graf, Baronin, Baron.

Euch } erblüht ein neues Leben
Uns } Durch der Ehe heilig Band,
Liebe wird { euch } Freuden geben,
Da sich Herz zum Herzen fand.

Baculus, Gretchen, Chor. Lasset hoch den Herren
Herz bezeigt er und Verstand; { leben!
Zeugnis wollen wir ihm geben,
Dß sein Walten anerkannt!

Nachtrag

(Es empfiehlt sich, in dem Jagdlied Nr. 5 die erste und zweite Strophe, wie angekündigt, in eine zusammenzuziehen.)

Für den Baron hat Lorcking nachträglich eine Einlage komponiert, die vor dem 3. Auftritt des 2. Aufzugs gesungen wird.)

Baron. Jokaste! Theben und Ödip!
 Noch klingen mir die Ohren,
 Wüst ist mein Kopf!
 Hier bin ich frei,
 Fühl' mich wie neugeboren! —
 Die Brust durchglühet schneidend
 Ein tiefer Weltschmerz,
 Die Seele träumet leidend,
 Und bang pulsirt das Herz!
 Wenn ich ein Mädchen sehe,
 Die schon ihr Herz versagt,
 Fühl' ich in ihrer Nähe,
 Wie mich der Weltschmerz plagt.
 Teures Gretchen! o Gretchen!
 O Gretchen! Margarethe!
 O Gretchen, sieh mein Schmachten,
 Dir gilt es nur allein,
 Denn fern von dir umnachten
 Mich Sorge, Dual und Pein!
 Bis ganz du mir ergeben,
 Zähl' ich den Augenblick;
 Verhaft ist mir das Leben,
 Stößt du mich kalt zurück!
 Mit sehndem Verlangen
 Schlägt nur für dich dies Herz,
 Und liebeglühend Bangen
 Erfüllt mich mit Schmerz.
 O Gretchen, laß uns teilen
 Der Liebe süßen Schmerz,
 Nur so kannst du mich heilen
 Und meinen Weltschmerz.

(Die Gräfin tritt auf.)

Reclams Opernführer

Herausgegeben
von Georg Richard Kruse

Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6892-96a
Kartoniert RM. 2.10, in Ganzleinen RM. 2.50

Dieser billigste Opernführer ist gleichzeitig auch der best-
bewährte. Stets durch die neuesten Opern des Spiel-
planes erweitert, bietet er ausführliche Darstellungen des
Inhalts von rund 150 Opern, mit Lebensabrissen der Kom-
ponisten und Lyrikern. Das gesamte Opernschaffen von
Händel bis zur Gegenwart wird hier in seiner Entwicklung
gezeigt. Der stattliche Band ist der unentbehrliche Begleiter
bei allen Opernaufführungen.

*

Reclams Operettenführer

Herausgegeben von Walter Mnilk. Mit einem Geleitwort
von Staatsrat Dr. H. S. Ziegler, Generalintendant des
Deutschen Nationaltheaters in Weimar.

Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7354-55a
Kartoniert RM. 1.05, in Ganzleinen RM. 1.45

Von den klassischen Operetten Johann Strauß', Millöckers
und Suppés bis zu den letzten Premieren bringt
Reclams Operettenführer lebendig und anregend geschrie-
bene Inhaltsdarstellungen, in denen auch die hauptsäch-
lichsten Couplets und Liedertexte kurz skizziert sind. Un-
entbehrlich für alle Musikfreunde und Rundfunkhörer!

In jeder Buchhandlung erhältlich

Opernbücher

in Reclams Universal-Bibliothek

- | | |
|---|---|
| Aida (Verdi). Nr. 7199 | Francesca (Goëz). Nr. 5175 |
| Alessandro Stradella (Glo- toiv). Nr. 5184 | Der Freischütz (Weber). Nr. 2530 |
| Der Barbier von Bagdad (Cornelius). Nr. 4643 | Das Glöckchen des Eremiten (Maillart). Nr. 7236 |
| Der Barbier von Sevilla (Rossini). Nr. 2937 | Götterdämmerung (Wag- ner). Nr. 5644 |
| Bastien und Bastienne (Mo- zart). Nr. 4823 | Hans Heiling (Marschner). Nr. 3462 |
| Die beiden Schützen (Lorzing). Nr. 2798 | Der häusliche Krieg (Schu- bert). Nr. 6929 |
| Boccaceo (Suppé). Nr. 6739 | Iphigenia in Aulis (Gluck). Nr. 5694 |
| Cosi fan tutte (Mozart). Nr. 5599 | Die Jagd (Hiller-Lorzing). Nr. 4556 |
| Dichter und Bauer (Suppé). Nr. 4226 | Johann von Paris (Boieldieu). Nr. 3153 |
| Doktor und Apotheker (Dit- tersdorf). Nr. 4090 | Der Liebestrank (Donizetti). Nr. 4144 |
| Dolcetta (Doebber). Nr. 3092 | Lohengrin (Wagner). Nr. 5637 |
| Don Juan (Mozart). Nr. 2646 | Lucia von Lammermoor (Donizetti). Nr. 3795 |
| Don Pasquale (Donizetti). Nr. 3848 | Die lustigen Weiber von Windsor (Nicolai). Nr. 4982 |
| Die Entführung aus dem Serail (Mozart). Nr. 2667 | Die Macht des Schicksals (Verdi). Nr. 7297 |
| Ernani (Verdi). Nr. 4388 | Marie oder Die Regiments- tochter (Donizetti). Nr. 3738 |
| Euryanthe (Weber). Nr. 2677 | Martha (Glotow). Nr. 5153 |
| Fidelio (Beethoven). Nr. 2555 | Der Maskenball (Auber). Nr. 3956 |
| Figaros Hochzeit (Mozart). Nr. 2655 | |
| Der fliegende Holländer (Wagner). Nr. 5635 | |
| Fra Diavolo (Auber). Nr. 2689 | |

| | |
|---|---|
| Ein Maskenball (Verdi). | Die Stumme von Portici (Auber). Nr. 3874 |
| Nr. 4236 | |
| Maurer und Schlosser (Auber). Nr. 3037 | Tannhäuser (Wagner). Nr. 5636 |
| | Der Templer und die Jüdin (Marschner). Nr. 3553 |
| Die Meistersinger von Nürnberg (Wagner). Nr. 5639 | Des Teufels Anteil (Auber). Nr. 3313 |
| Mignon (Thomas). Nr. 7176 | La Traviata (Verdi). Nr. 4357 |
| Das Nachtlager in Granada (Kreuzer). Nr. 3768 | Tristan und Isolde (Wagner). Nr. 5638 |
| Die Nachtwandlerin (Bellini). Nr. 3999 | Der Troubadour (Verdi). Nr. 4323 |
| Norma (Bellini). Nr. 4019 | Undine (E. L. A. Hoffmann). Nr. 6279 |
| Oberon (Weber). Nr. 2774 | Undine (Lorcking). Nr. 2626 |
| Die Opernprobe (Lorcking). Nr. 4272 | Der Vampyr (Marschner). Nr. 3517 |
| Orpheus und Eurydike (Gluck). Nr. 4566 | Der Waffenschmied (Lorcking). Nr. 2569 |
| Parsifal (Wagner). Nr. 5640 | Die Walküre (Wagner). Nr. 5642 |
| Der Postillon von Lonjumeau (Adam). Nr. 2749 | Der Wasserträger (Cherubini). Nr. 3226 |
| Preciosa (Weber). Nr. 130 | Die weiße Dame (Boieldieu). Nr. 2892 |
| Das Rheingold (Wagner). Nr. 5641 | Der Wildschütz (Lorcking). Nr. 2760 |
| Rienzi (Wagner). Nr. 5645 | Wilhelm Tell (Rossini). Nr. 3015 |
| Rigoletto (Verdi). Nr. 4256 | Bar. und Zimmermann (Lorcking). Nr. 2549 |
| Rolands Knappen (Lorcking). Nr. 4847 | Die Zauberflöte (Mozart). Nr. 2620 |
| Der Schauspieldirektor (Mozart). Nr. 4739 | |
| Die schöne Galathée (Suppé). Nr. 4876 | |
| Der schwarze Domino (Auber). Nr. 3358 | |
| Siegfried (Wagner). Nr. 5643 | |

Näheres über Einbände und Preise ist aus dem neuesten Verzeichnis der Universal-Bibliothek ersichtlich, das jede Buchhandlung oder der Verlag kostenlos liefert.

Musiker-Biographien

in Reclams Universal-Bibliothek

- J. S. Bach. Von J. Müller-Blattau. Nr. 7294
Beethoven. Von Max Steiner. Nr. 1180/81
Berlioz. Von Br. Schrader. Nr. 5043
Chopin. Von E. Redenbacher. Nr. 5327
R. Franz. Von R. Freiherrn Procházka. Nr. 3273/74
Herm. Goetz. Von G. R. Kruse. Nr. 6000
Händel. Von Br. Schrader. Nr. 3497
Jos. Haydn. Von L. Nohl und A. Schnerich. Nr. 1270
Fr. Liszt. Von Richard Weß. Nr. 2098/99
Mozart. Von Roland Lentschert. Nr. 1120/21
Puccini. Von Arthur Neisser. Nr. 6862
Schubert. Von A. Niggli. Nr. 2521
Joh. Strauß. Von F. Lange. Nr. 5462
Tschaikowsky. Von Max Steiner. Nr. 6584
Verdi. Von Max Chop. Nr. 5595
Rob. Volkmann. Von Hans Volkmann. Nr. 5753
Wagner. Von Wolfg. Golther. Nr. 1660-62
Hugo Wolf. Von E. Schmitz. Nr. 4853
Zelter. Von G. R. Kruse. Nr. 5815
-

Näheres über Einbände und Preise ist aus dem neuesten
Verzeichnis der Universal-Bibliothek ersichtlich, das jede
Buchhandlung oder der Verlag kostenlos liefert.



MS. H. 1. 1344